Die Führung Chinas segelt im Wind von rechts !

Eine Dokumentation über die Entwicklung des Klassenkampfes in der Volksrepublik China

KOMMUNISTISCHER ARBEITERBUND DEUTSCHLANDS

KABD

Die Führung Chinas segelt im Wind von rechts!

HERAUSGEGEBEN
VON DER ZENTRALEN LEITUNG DES KABD
AUGUST 1977

Die Führung Chinas
segelt im Wind von rechts!

Herausgegeben vom Kommunistischen
Arbeiterbund Deutschlands (KABD), August 1977

Erschienen bei Verlag Neuer Weg GmbH,
7000 Stuttgart 1, Postfach 3080

Gesamtherstellung: Repro + Druck GmbH,
5657 Haan, Postfach 1191

Preis 2,00 DM

Inhalt

1. Mao Tsetungs fünf Bedingungen der Nachfolge ..... S. 3
2. Der ideologische Kampf als wichtigster Teil des Klassenkampfes in der sozialistischen Gesellschaft ..... S. 10
3. Die Große Proletarische Kulturrevolution eröffnet den breiten ideologischen Kampf ..... S. 17
4. Die Fortführung der Kritik gegen die Liu-Schao-tschi-Fraktion während der Großen Proletarischen Kulturrevolution ..... S. 24
5. Die ideologisch-politische Auseinandersetzung im Kampf gegen den Wind von rechts ..... S. 33
6. Die Vertiefung der Kritik gegen den Rechtsopportunismus Deng Hsiao-pings ..... S. 43
7. Der Prüfstein zur Beurteilung der ideologisch-politischen Linie der Führung Chinas ..... S. 54
8. Vorbereitung und Durchführung der Rehabilitierung Deng Hsiao-pings und das Segeln im Wind von rechts ..... S. 60

Alle Hervorhebungen sind vom Herausgeber.

1. Mao Tsetungs fünf Bedingungen der Nachfolge

Als Mao Tsetung am 9. September 1976 starb, hat sich jeder Kommunist gefragt, wie wird es jetzt weitergehen? Werden die leitenden Kader sein Werk fortsetzen, nach seinen Ideen handeln, ein festes ideologisch-politisches Kollektiv bilden und die Massen im weiteren Aufbau des Sozialismus mobilisieren? Oder werden sie revisionistisch entarten, in die Fußstapfen der Sowjetrevisionisten treten und den Kapitalismus restaurieren? Wird die Führung der Kommunistischen Partei Chinas nach den von Mao Tsetung aufgestellten fünf Bedingungen der revolutionären Nachfolge handeln, wie sie in dem ausgezeichneten Leitartikel aus „Renmin Ribao" vom 3.8.64 behandelt wurden und in deutscher Sprache in der ersten Nummer der „Peking Rundschau" (22.9.64) erschienen? Wir bringen nachfolgend die wesentlichen Auszüge aus diesem Artikel, weil die hier behandelten Grundsätze wichtig zur Beurteilung der neuen Führung der KP Chinas sind:

„ERZIEHUNG VON MILLIONEN NACHFOLGERN DER PROLETARISCHEN REVOLUTION

. . . Die Sache des Sozialismus und des Kommunismus stellt die allergrößte, schwierigste und gewaltigste in der Geschichte der Menschheit dar. Die Herbeiführung des endgültigen Sieges des Sozialismus ist keine Angelegenheit von ein bis zwei Generationen, sondern dazu sind mindestens fünf bis zehn Generationen oder noch mehr erforderlich. Diese historische Periode wird von verschiedenartigen Stürmen und Wogen des Klassenkampfes erfüllt sein. Die Bourgeoisie und alle gestürzten Ausbeuterklassen streben immer die Restauration an. Die Klassenfeinde im In- und Ausland wissen, daß man in erster Linie die Kommunistische Partei in eine revisionistische Partei entarten lassen muß, um einen sozialistischen Staat zu einem kapitalistischen Staat degenerieren zu lassen. Um die Kommunistische Partei zur Ent-

artung zu bringen, muß man zuerst den leitenden Parteikern auf verschiedenen Ebenen entarten lassen. Daß in der Sowjetunion einige Jahrzehnte nach der Oktoberrevolution eine ernsthafte Gefahr der kapitalistischen Restauration entstand, ist vor allem auf die Entartung der führenden Chruschtschow-Clique zurückzuführen. Dulles, der reaktionäre Häuptling der USA, dachte vor seinem Tod ständig an die Restauration des Kapitalismus in China; auch er hat eingesehen, daß bei dem führenden Kern unserer revolutionären Reihen weder in dieser Generation noch in der nachfolgenden etwas zu erreichen ist, so setzte er seine Hoffnungen auf unsere dritte und vierte Generation. Diese Erwartungen der Imperialisten, die Lehre, wie die modernen Revisionisten die Sowjetunion ins Unglück stießen, sowie verschiedene Tatsachen aus dem gegenwärtigen Klassenkampf in der chinesischen Gesellschaft lassen für uns die Alarmglocke ertönen: Im Verlauf des langwierigen, komplizierten Klassenkampfes muß dafür Sorge getragen werden, daß der führende Parteikern auf verschiedenen Ebenen seine Widerstandsfähigkeit gegen die Zersetzung seitens der Klassenfeinde ständig verstärkt; man muß der Auswahl, der Erziehung und der Heranbildung der Nachfolger für die revolutionäre Sache des Proletariats und insbesondere für den leitenden Kern auf verschiedenen Ebenen noch größere Aufmerksamkeit widmen . . .

Anhand welcher Kriterien sollen die Nachfolger für die revolutionäre Sache des Proletariats ausgewählt werden? Die Erfahrungen und die Lehren der kommunistischen Bewegung und der Diktatur des Proletariats zeigen, daß die Nachfolger der revolutionären Sache des Proletariats folgenden fünf Bedingungen Genüge leisten müssen:

1. Sie müssen echte Marxisten-Leninisten sein.

Die Mitglieder des führenden Kerns der revolutionären Reihen auf verschiedenen Ebenen müssen relativ umfangreiche Kenntnisse vom Marxismus-Leninismus aufweisen, insbesondere müssen sie die Quintessenz des Marxismus-Leninismus wirklich verstehen. Die Quintessenz des Marxismus-Leninismus auf dem Gebiete des philosophischen Denkens besteht im dialektischen Materialismus und insbesondere im Gesetz von der Einheit der

Gegensätze. Auf dem politisch-ideologischen Gebiet besteht sie in der Lehre über den Klassenkampf und insbesondere in der Lehre über die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats. Die echten Marxisten-Leninisten müssen das Gesetz von der Einheit der Gegensätze zur Lösung von Problemen anwenden und unentwegt an der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats festhalten . . .

2. Sie müssen Revolutionäre sein, die von ganzem Herzen und mit bestem Willen der überwältigenden Mehrheit der Volksmassen in China und in der Welt dienen wollen.

Die Frage des Dienstes an der überwiegenden Mehrheit der Menschheit ist ihrem Wesen nach eine Frage des Klassenstandpunktes und der Weltanschauung . . .

Die Nachfolger der proletarischen Revolution müssen aus Menschen bestehen, die gerecht und uneigennützig sind, die die Interessen der Gemeinschaft über ihre eigenen stellen und die entschlossen gegen den Individualismus auftreten; es müssen Menschen sein, die unter allen Umständen die Interessen der Gesamtheit an erste Stelle setzen und sich dem Ressortismus energisch widersetzen; es müssen Menschen sein, die am proletarischen Internationalismus festhalten und sich entschieden gegen den nationalen Egoismus wenden.

Individualismus, Ressortismus und nationaler Egoismus sind mit der gerechten und uneigennützigen revolutionären Sache des Proletariats unvereinbar wie Wasser und Feuer. Die Quelle sowohl des nationalen Egoismus als auch des Ressortismus liegt im bürgerlichen Individualismus. Um zu Nachfolgern der proletarischen Revolution zu werden, ist es nötig, alle Verlockungen des bürgerlichen Individualismus zu überwinden und unter allen Umständen die Interessen der überwiegenden Mehrheit an erste Stelle zu setzen. Nötigenfalls muß man imstande sein, persönliche Interessen zu opfern, ja sogar sein Blut und Leben herzugeben, um die Interessen der überwiegenden Mehrheit zu verteidigen.

3. Sie müssen proletarische Politiker sein, die sich mit der erdrückenden Mehrheit der Menschen zur gemeinsamen Arbeit zusammenschließen können. Sie dürfen sich nicht nur mit den-

jenigen vereinigen, die dieselbe Meinung wie sie haben, sondern müssen es auch verstehen, mit jenen zusammenzugehen, mit denen sie Meinungsverschiedenheiten haben. Darüberhinaus müssen sie auch fähig sein, sich mit solchen Menschen zusammenzuschließen, die gegen sie aufgetreten sind, deren Fehler aber durch die Praxis bewiesen wurden.

In jeder führenden Gruppe oder in jeder Einheit kann es verschiedene Ansichten über ein Problem geben, das ist eine gute, keine schlechte Sache. Die Mitglieder des leitenden Kerns müssen es verstehen, verschiedene Ansichten zusammenzufassen, alle nützlichen Ratschläge entgegenzunehmen und sich mit den Leuten, die eine andere Meinung vertreten, gut zu vertragen; sie müssen es verstehen, in ihrer Einheit eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Probleme gründlich diskutiert und erforscht werden, damit die Genossen, die anderer Meinung sind, offen ihre Meinung sagen, eine Diskussion entfalten und Recht von Unrecht unterscheiden können. Durch solche Diskussionen wird das marxistisch-leninistische Niveau der Genossen gehoben, die Fähigkeit der Genossen, Fehler zu erkennen, gesteigert und die Geschlossenheit der Genossen auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus gefestigt werden.

Natürlich gibt es auch etliche Menschen, die nicht mehr zu bessern sind; das sind aber nur wenige. Wenn die überwiegende Mehrheit zusammengeschlossen wird, dann wird die ganz unbedeutende Zahl der absolut Unverbesserlichen isoliert werden. Was die verschiedenen machthungrigen Individualisten und Intriganten anbelangt, so muß man sie zu jeder Zeit und an jedem Ort besonders aufmerksam beobachten und ihnen gegenüber wachsam bleiben, um zu vermeiden, daß diese verkommenen Menschen die Führung an sich reißen.

4. Sie müssen vorbildlich bei der Verwirklichung des demokratischen Zentralismus in der Partei sein, die Führungsmethode ‚Aus den Massen schöpfen, in die Massen tragen' meistern und sich den demokratischen Arbeitsstil aneignen, indem sie es verstehen lernen, auf die Meinung der Massen zu hören.

Die Massenlinie ‚Aus den Massen schöpfen, in die Massen tragen' stellt eine grundlegende Linie unserer Partei auf allen Gebieten

der Arbeit dar. Man muß verstehen, die Erfahrungen und die Meinungen der Massen systematisch zusammenzufassen, und sie dann wieder in die Massen zu tragen; man darf keinesfalls alles allein machen wollen und zur Kommandiererei greifen, denn ein solches Verhalten würde die Aktivität der Massen hemmen. Man muß verstehen, die von unserem Volke geschaffene Form des revolutionären Kampfes — der freien Meinungsäußerungen und der großen Diskussionen — anzuwenden und, gestützt auf die Volksmassen, die Widersprüche im Volke sowie die Widersprüche zwischen uns und dem Feind zu lösen . . .

Ebenso müssen sie entschlossen gegen den Stil der eigenmächtigen Handlungen auftreten, denen die Auffassung zugrunde liegt, daß ‚nur die eigene Meinung maßgeblich sei', gegen den rechtswidrigen und groben Stil des nichtgleichberechtigten Verhaltens zu den Menschen, gegen den Stil, daß man ein offenes Ohr lediglich für Schmeichelworte hat und sich der Kritik verschließt wie ein ‚unantastbarer Tiger'. Diese widerlichen Arten des bürokratischen Stils sind historische Überbleibsel der langjährigen Herrschaft der Ausbeuterklassen und die größten Feinde, die den Verbindungen der Partei mit den breiten Massen im Wege stehen.

5. Sie müssen bescheiden und umsichtig sein, dürfen nicht überheblich und jähzornig werden. Sie müssen Selbstkritik üben können und den Mut haben, Mängel und Irrtümer in der eigenen Arbeit zu berichtigen . . .

Wenn die Nachfolger der proletarischen Revolution allen diesen fünf Bedingungen genügen, dann sind sie auch imstande, jegliche Prüfungen des Klassenkampfes zu bestehen und die sozialistische Revolution entschlossen zu Ende zu führen; dann werden sie auch imstande sein, eine politische Atmosphäre des Zentralismus und der Demokratie, der Disziplin und der Freiheit, des einheitlichen Willens und des persönlichen Wohlbehagens sowie der Lebhaftigkeit und der Fröhlichkeit herbeizuführen und aufrechtzuerhalten, damit die Sache der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus sich mit Schwung und Elan auf dem richtigen Weg vorwärtsentwickeln kann . . .

Mao Tsetung

Es gibt einen geringen Teil von Leuten, die zwar einer guten Abstammung sind, jedoch von der Ideologie der Ausbeuterklassen infiziert wurden und demzufolge nicht mehr imstande sind, die sozialistische Revolution zu Ende zu führen. Andererseits gibt es aber auch Menschen, die zwar nicht aus den werktätigen Schichten der Bevölkerung hervorgegangen sind, die aber infolge der Erziehung durch die Partei imstande sind, ihrer Klasse den Rücken zu kehren und sich im Prozeß des revolutionären Kampfes zu stählen, daß sie sich in proletarische Revolutionäre verwandeln. Was aber den führenden Kern der Reihen der proletarischen Revolution anbelangt, so muß darauf geachtet werden, daß Genossen, die guter Klassenabstammung und guter Familienherkunft sind und sich im Verlauf eines langwierigen Klassenkampfes gestählt haben, die absolute Mehrheit bilden. Das bildet die Klassengrundlage dafür, daß unsere revolutionären Reihen und der leitende Kern niemals entarten werden...

Die Auswahl der Nachfolger für die revolutionäre Sache des Proletariats muß auf Grund dieser fünf Bedingungen so vor sich gehen, daß dabei das Augenmerk auf eine lange Beobachtung und Erkennen im Verlauf des erbitterten und komplizierten Klassenkampfes gerichtet wird. Ob einer ein echter proletarischer Revolutionär ist, kann man nicht daran erkennen, ob er revolutionäre Phrasen gebraucht, auch nicht nur daran, wie er sich bei der täglichen Arbeit benimmt, sondern wie er sich in den Stürmen des Klassenkampfes verhält . . .

Die von Genossen Mao Tsetung aufgestellten fünf Bedingungen sind die Anforderungen, denen die revolutionären Nachfolger, die den leitenden Kern auf verschiedenen Ebenen bilden werden, genügen müssen . . . "

Soweit dieser Artikel aus der „Peking Rundschau". Wir werden jetzt untersuchen, wieweit die „Nachfolger der revolutionären Sache" den fünf Bedingungen Mao Tsetungs gerecht geworden sind.

2. Der ideologische Kampf als wichtigster Teil des Klassenkampfes in der sozialistischen Gesellschaft.

Wir wollen in der Untersuchung der Ereignisse in der KP Chinas eine weitere grundsätzliche Stellungnahme über den ideologischen Kampf in der sozialistischen Gesellschaft voranstellen. Es handelt sich hier um die gekürzte Wiedergabe des hervorragenden Artikels der Zeitschrift „Hongqi" Nr. 5/1964, deutsch in der „Peking Rundschau" vom 20.10.64. Dieser grundsätzliche Artikel über die ideologische Arbeit ist auch für die ideologisch-politische Tätigkeit der Kommunisten in den kapitalistischen Ländern sehr wichtig. Er erleichtert die Beurteilung der Situation in China, mit der wir uns ernsthaft und sachlich auseinandersetzen müssen:

„Der ideologischen Arbeit den Vorrang einräumen.

Die Marxisten-Leninisten sind stets der Ansicht, daß die Ideologie und die Theorie eine wichtige Rolle in der historischen Entwicklung spielen. Alle Arbeit wird vom Menschen verrichtet, wobei die Tätigkeit des Menschen von der Ideologie regiert wird. Es sind verschiedene Arten von sozialen Ideen vorhanden. Fortschrittliche, revolutionäre Ideen helfen, die gesellschaftliche Entwicklung zu fördern und die neu entstehenden Aufgaben zu meistern, dagegen legen die alten, rückständigen und reaktionären Ideen der gesellschaftlichen Entwicklung einen Hemmschuh an oder stoßen sie sogar zurück. Neue soziale Ideen und Theorien werden geboren aus den neuen gesellschaftlichen Aufgaben, die auf Grund der Entwicklung des materiellen Lebens der Gesellschaft zur Entstehung gelangen. Sobald sie existent werden, verwandeln sie sich in eine gewaltige Kraft, unter gewissen Umständen sogar in eine entscheidende Kraft. Die Schaffung und die Propagierung von revolutionären Ideologien und Theorien ist von einer entscheidenden und erstrangigen Bedeutung, solange die Massen die durch die gesellschaftliche Entwicklung hervorgebrachten Aufgaben noch nicht begriffen haben, denn, wie Lenin sagte: ‚Ohne eine revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben.' Je tiefer und breiter die revolutionäre Ideologie sich ausdehnt, desto schneller und machtvoller wird die revolutionäre Bewegung sein . . .
Gerade aus diesem Grunde müssen die Marxisten-Leninisten bei der Inangriffnahme jeder Aufgabe mit dem ideologischen Aufbau beginnen. Mit anderen Worten, eine gute Erfüllung der Arbeit oder ein erfolgreiches Meistern der Aufgabe ist in einem entscheidenden Maße abhängig vom ideologischen Stand der Menschen, davon, von welcher Ideologie sie sich leiten lassen in ihrer Tätigkeit und davon, ob ihre Ideologie der objektiven Welt entspricht. Revolutionäre Arbeit kann nur von Menschen, die von revolutionären Ideen erfüllt sind, in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Die revolutionären Ideen ihrerseits werden von den revolutionären Parteien und den fortschrittlichen Revolutionären propagiert.

Ideologische Arbeit ist lebenswichtig in der sozialistischen Gesellschaft

Um die Staatsmacht zu ergreifen, mußte das Proletariat in der Vergangenheit zuerst die revolutionären Ideen verbreiten, das Bewußtsein der Massen wecken, und sie dann zum bewußten Kampf für den Sieg der Revolution organisieren.. . .
Die historische Erfahrung hat bewiesen, daß die proletarische Partei nach der Machtergreifung zwecks Durchführung der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaues nach wie vor der Propagierung der revolutionären Ideen, d.h. der ideologischen Arbeit, den Vorrang einräumen muß.
Erstens, die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau ist eine ureigene Angelegenheit der Volksmassen. Nur wenn wir fortfahren, die Massen im Sinne der revolutionären Ideen zu erziehen und ihr Klassenbewußtsein zu heben, werden sie imstande sein, mit Herz und Seele, bewußt und tatkräftig zu

arbeiten; nur dann kann es eine echte sozialistische Bewegung geben.

Ein komplizierter Klassenkampf

Zweitens, unter den sozialistischen Verhältnissen, bleibt der Klassenkampf nach wie vor bestehen; insbesondere an der politischen und ideologischen Front ist er ausgesprochen kompliziert und scharf. Die Gründung eines vollkommen neuen sozialistischen Systems erfordert die Säuberung der Denkweise der Menschen von den ihr noch anhaftenden Überbleibseln der alten Ideen und Traditionen sowie die Herbeiführung eines vollständigen Bruches mit ihnen. Ohne den Sieg der sozialistischen Revolution an der ideologischen und politischen Front wird das Proletariat außerstande sein, den Sieg des Sozialismus zu gewährleisten und eine kapitalistische Restauration zu vermeiden. Die Zielsetzung bei der Verbreitung der revolutionären Ideen unter den Massen und bei ihrer Erziehung im sozialistischen und kommunistischen Sinne besteht in der weiteren Förderung der Revolutionierung der Massen in bezug auf ihr Denken und Handeln.

Ist es denn für die Menschen der sozialistischen Gesellschaft möglich, spontan und auf eine natürliche Weise ihr politisches Bewußtsein, ihre sozialistische und kommunistische Ideologie zu heben, ohne daß ihnen von der proletarischen Partei und der proletarischen Staatsmacht revolutionäre Ideen eingeflößt werden? Können sie sich lediglich auf ihre eigenen Anstrengungen stützen, um sich als Revolutionär weiter zu schulen? Die Tatsachen beweisen, daß dieses nicht möglich ist . . .

Die bürgerliche Ideologie bleibt nicht nur in der Denkweise der Menschen erhalten, sondern sie bleibt auch in verschiedenen Formen (z.B. als Kulturerbe) unauffällig und anziehend erhalten. Sie wird ihren ideologischen Einfluß während einer sehr langen historischen Periode ausüben . . .

Wenn sich nur eine günstige Gelegenheit dazu bietet, können die alten Ideen, sowohl kapitalistische als auch feudalistische, in den Köpfen gewisser Menschen wiederbelebt werden. Manchmal

entspricht es mehr der Gewohnheit und ist natürlicher für solche Leute, daß sie sich die Aufführung eines alten Theaterstückes mit schädlichen Ideen ansehen und die Gedanken über diese Ideen wieder wachrufen, als daß sie eine neue Denkweise oder Ansicht akzeptieren. Demzufolge können sie sich in den Verhältnissen eines komplizierten Klassenkampfes, insofern es die einfachen Menschen — und insbesondere die ehemaligen Kleinproduzenten — anbelangt, die sozialistische und die kommunistische Ideologie nur unter bestimmten Bedingungen, und zwar wenn die Erziehung im Sinne der proletarischen Ideologie energisch durchgeführt wird, aneignen. Sie können aber auch die bürgerliche Ideologie unter anderen Bedingungen akzeptieren, nämlich wenn die Erziehung im Sinne der proletarischen Ideen gelockert oder völlig aufgegeben wird.

Auch die in der sozialistischen Gesellschaft aufgewachsenen Menschen werden keineswegs mit einer sozialistischen Ideologie geboren. Es ist alles andere als eine leichte Aufgabe, sie als eine junge Generation mit einem sozialistischen und kommunistischen Bewußtsein zu erziehen. Die in der neuen Gesellschaft Geborenen haben den Vorteil, daß sie von Anfang an in der neuen Gesellschaft erzogen werden. Gerade aber da sie in der neuen Gesellschaft aufgewachsen sind, haben sie von der alten Gesellschaft keine Ahnung und können sich praktisch nichts unter Unterdrückung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen vorstellen, genauso wenig kennen sie sich in Klassen und im Klassenkampf aus. Infolgedessen sind sie nicht imstande, schnell zu begreifen, wie die neue Gesellschaft zustande gekommen ist und wie sie aufgebaut werden muß; ebensowenig vermögen sie die neue Gesellschaft in einem Vergleich mit der alten zu erkennen. Darin liegt ihre Schwäche, und es ist eine große Schwäche.

Diesen Menschen fehlt es verhältnismäßig an Immunität unter den Bedingungen eines komplizierten Klassenkampfes. Wenn aus diesem Grunde keine genügende Aufmerksamkeit auf ihre Erziehung gelegt wird, dann können sie von der Leiche der alten Gesellschaft infiziert werden. Sie werden auch durch die schädlichen Ideen, die in den verschiedenen Überbleibseln aus den

alten Zeiten enthalten sind, beeinflußt, wobei sie diese irrtümlicherweise sogar als etwas Wertvolles betrachten könnten. Daraus ist ersichtlich, daß unter bestimmten Voraussetzungen, wenn die Erziehung im Sinne der proletarischen Ideologie effektiv durchgeführt wird, einige von ihnen zu kommunistischem Nachwuchs herangebildet werden können, unter anderen Verhältnissen aber, d.h. wenn die Erziehung im Sinne der proletarischen Ideen nachläßt oder aufgegeben wird, werden sie sich in Gefangene des Kapitalismus verwandeln.

Unter den sozialistischen Verhältnissen bleibt deswegen als wichtiger und entscheidender Faktor die ideologische Führung der Partei und der Staatsmacht des Proletariats sowie die von ihnen durchgeführte ideologische Erziehung bestehen. Man muß sich nach wie vor auf den Marxismus-Leninismus als eine allmächtige geistige Waffe stützen. In gewissem Sinne ist eine solche ideologische Erziehung gegenwärtig noch viel wichtiger als zu jeder anderen Zeit in der Vergangenheit . . .

Die Negierung des Weiterbestehens des Antagonismus zwischen der bürgerlichen und der proletarischen Ideologie in der sozialistischen Gesellschaft und die Verbreitung des Unsinns über die sog. Ideologie des ‚gesamten Volkes', d.h. der klassenlosen oder über den Klassen stehenden Ideologie, ist nichts anderes als vorsätzlicher Betrug. Es ist ein Versuch, die herrschenden Positionen und Führung des Marxismus-Leninismus, die Ideologie des Proletariats im Stillen abzuschaffen und zur ideologischen Herrschaft der Bourgeoisie zurückzukehren, wodurch die Bedingungen zur Restauration des Kapitalismus geschaffen werden . . .

Das Schlüsselproblem einer guten ideologischen Arbeit besteht darin, daß das Denken der Funktionäre immer revolutionär bleibt, mit anderen Worten, das marxistisch-leninistische Niveau der Funktionäre gehoben wird. Das ist deshalb wichtig, weil die Verbreitung der revolutionären Ideen unter den Massen und die Verstärkung der ideologischen Anleitung durch die Funktionäre durchgeführt werden muß. Eine ununterbrochene Revolutionierung der Denkweise der Funktionäre und eine konsequente Verbesserung des Arbeitsstils der Führung und der Leitungstätigkeit ist eine unentbehrliche Voraussetzung für die ununterbrochene Revolutionierung der Massen.

Die Lage im In- und Ausland ist in ständiger Entwicklung begriffen. Vor uns stehen zahlreiche neue Aufgaben und neue Probleme. Der heutige Klassenkampf und der Kampf für die Produktion unterscheiden sich von denen in der Vergangenheit. Beide sind viel komplizierter geworden und umfassen eine bedeutend größere Zahl von Problemen. Dank dem Kampf, durch den viele von unseren Genossen in den letzten Jahren gegangen sind, haben sie Schritt für Schritt ihre Kenntnisse über den Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft vertieft. Insbesondere der Kampf gegen den modernen Revisionismus hat den Menschen die Möglichkeit gegeben zu sehen, wie ernsthaft dieses Problem ist. Sie können sich dabei vergegenwärtigen, daß in der sozialistischen Gesellschaft die Klassen und der Klassenkampf immer noch bestehen bleiben, so daß auch die soziale Grundlage für die Entstehung des Opportunismus und Revisionismus nach wie vor existent ist . . .

Hinsichtlich der wichtigen Gegenwartsprobleme müssen wir uns ein klares Bild darüber verschaffen, was die revolutionären Marxisten-Leninisten von Heute für die Verteidigung der marxistisch-leninistischen Prinzipien getan haben, und wie die modernen Revisionisten die absurden Theorien der alten Revisionisten zur Bekämpfung des Marxismus-Leninismus benutzt haben. Wir müssen es tun, um unsere ideologische und politische Urteilsfähigkeit zu vergrößern und unsere Immunität zu festigen . . .

Ohne die Menschen besitzen weder der Boden noch die Maschinen einen Wert, man würde mit ihnen nichts anfangen können. Demzufolge besteht die Aufgabe der leitenden Organe vor allem in der Anleitung der Menschen, in der Durchführung einer guten Arbeit unter den Menschen. Die leitenden Wirtschaftsorgane müssen die Beziehungen zwischen den Menschen einerseits und dem Boden, den Maschinen und allen anderen Produktionsmitteln sowie den Arbeitsgegenständen andererseits, richtig behandeln. Sie müssen auch die Beziehungen unter den Menschen richtig lösen. Ohne eine richtige Lösung dieser Bezie-

hungen herbeizuführen, wird es nicht möglich sein, eine gute wirtschaftliche Arbeit zu leisten. Die leitenden Organe verschiedener Stufen müssen demzufolge ihre Arbeit auf die Massen und die Wirklichkeit orientieren, sie müssen mit den Massen und der Wirklichkeit in enger Verbindung stehen, ihre Arbeit schnell, konkret und rechtzeitig sowohl unter den Massen, als auch der in unteren Organisation und an den Frontlinien der Produktion erfüllen. Sie müssen den bornierten Praktizismus und den Bürokratismus aller Art überwinden, sie dürfen sich nicht mit der alleinigen Herausgabe von administrativen Verordnungen zufriedengeben und dabei die ideologische Arbeit vernachlässigen sowie Unordentlichkeit in ihrem Arbeitsstil zulassen . . .
Eine gute Verwirklichung der ideologischen Arbeit bedeutet, kurz gefaßt, die Offenbarung der Kräfte des Menschen in der sozialistischen Gesellschaft. Die Macht des sozialistischen Systems beruht im Endeffekt auf dieser Basis sowie auf dem Enthusiasmus der breiten Massen für den Sozialismus. Wenn wir imstande sind, die Kraft der Menschen und die Begeisterung der Massen für den Sozialismus vollständig zur Geltung kommen zu lassen, dann werden die Positionen unserer Revolution und unseres Aufbaues stets unüberwindlich bleiben."

3. Die Große Proletarische Kulturrevolution eröffnet den breiten ideologischen Kampf

Nach der Machtübernahme der Arbeiter und Bauern in China unter Führung der Kommunistischen Partei war der Klassenkampf keineswegs beendet, sondern wurde unter neuen Bedingungen, neuen Formen weitergeführt. Besonders heftig entbrannte der Klassenkampf an der Kulturfront, dort, wo die bürgerlichen Elemente und die bürgerliche Kultur noch fest im Sattel saßen.

„Da gab es beispielsweise 1951 die Kritik an dem Film ‚Das Leben Wu Hsüns'; 1954 die Kritik an der Studie über den ‚Traum der Roten Kammer' und später die Kritik an den reaktionären Ideen Hu Schis; 1955 die Kritik an Hu Feng und den Kampf gegen seine konterrevolutionäre Clique; 1957 den Gegenangriff gegen den wütenden Ansturm der Kräfte der bürgerlichen Rechten an der kulturellen Front; den Kampf gegen das bürgerliche und revisionistische giftige Unkraut, das im Film, auf der Bühne und in der Literatur seit 1959 in großen Mengen aufgetaucht ist; 1964 die Kritik an Yang Hsiän-dschens Theorie: ‚Zwei vereinigen sich zu einem'; gegenwärtig die große Polemik, die mit der Kritik am Schauspiel Wu Hans ‚Hai Jui wird seines Amtes enthoben' begann und nun vertieft wird, usw. Ein Kampf folgt auf den anderen, jeder geht tiefer als der frühere. Wenn diese schwarze Linie beseitigt ist, kann in Zukunft eine neue erscheinen und dann wird ein neuer Kampf geführt werden. Dies zeigt, daß der Klassenkampf nicht vom Willen des Menschen abhängt, daß er unvermeidlich ist. Die parteifeindlichen und antisozialistischen Elemente werden ihre bürgerliche Natur auf hunderterlei Wegen hartnäckig zeigen, und es ist unmöglich, von ihnen zu verlangen, daß sie sie nicht zur Widerspiegelung, nicht zum Ausdruck bringen. Diese Leute unterstützen den Sozialis-

mus mit Worten, in Wirklichkeit aber sind sie eng an den Kapitalismus gebunden und klammern sich an den toten Körper der Bourgeoisie fest. Sie sind der Diktatur des Proletariats feindlich gesinnt und hegen einen tiefen Haß und Groll gegen die Partei und den Sozialismus. Sobald sie es für günstig erachten, lassen sie solchen Gefühlen freien Lauf, und wo irgendein Wind das Gras bewegt, kommen sie aus ihren Löchern hervor. Wenn sie dann durch die breiten Massen immer wieder entlarvt, kritisiert und bekämpft werden, wenden sie sich einer versteckteren, hinterhältigeren, gewundeneren Zickzacktaktik zu, um ihren Angriff gegen die Partei und den Sozialismus fortzusetzen . . . Auf hunderterlei Wegen verbreiten sie reaktionäre politische und ideologische Bazillen und die bürgerliche Lebensweise, um die Kommunisten, das Proletariat und die übrigen revolutionären Volksmassen zu korrumpieren und zu demoralisieren, in der Hoffnung, daß einige Wankelmütige in unseren Reihen zu bürgerlichen Elementen degenerieren und daß der Sozialismus allmählich zum Kapitalismus entartet."
(Leitartikel von „Jiefangjun Bao" vom 4.5.66)

Aufgrund der Erfahrungen des Klassenkampfes im Sozialismus stellte Mao Tsetung im Mai 1963 die grundsätzliche Lehre auf:

„Der Klassenkampf, der Produktionskampf und wissenschaftliches Experimentieren — das sind die drei großen revolutionären Bewegungen für den Aufbau eines mächtigen sozialistischen Landes; sie sind eine sichere Garantie, daß die Kommunisten imstande sind, frei von Bürokratismus zu bleiben, den Revisionismus und den Dogmatismus zu vermeiden und für immer unbesiegbar zu sein; sie geben die zuverlässige Gewähr, daß sich das Proletariat mit den breiten Massen der Werktätigen zusammenschließen und die demokratische Diktatur ausüben kann. Andernfalls, wenn man Grundherren, Großbauern, Konterrevolutionäre, üble Elemente und anderes Gezücht überall hervorkriechen läßt, wenn unsere Kader durch die Finger schauen, viele von ihnen sogar keine Trennungslinie zwischen uns und dem Feind ziehen, sich mit dem Feind zusammentun, von ihm

korrumpiert, zersetzt und demoralisiert werden, und wenn dann unsere Funktionäre ins feindliche Lager hineingezogen sind und sich die Feinde in unsere Reihen eingeschlichen haben, ja sogar viele Arbeiter, Bauern und Intellektuelle der bald weichen, bald harten Taktik des Feindes erliegen, dann wird unvermeidlich in nicht langer Zeit — in einigen Jahren oder in einem Dutzend Jahren, höchstens in einigen Jahrzehnten — die konterrevolutionäre Restauration das ganze Land erfassen, die marxistisch-leninistische Partei wird sich in eine revisionistische, in eine faschistische Partei verwandeln, und ganz China wird die Farbe wechseln."

Mao Tsetung entwickelte die großartige Idee von der Proletarischen Kulturrevolution. Sie bedeutet eine Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus. Am 8. August 1966 faßte das Zentralkomitee der KP Chinas auf Vorschlag des Vorsitzenden Mao Tsetung den Beschluß über die Große Proletarische Kulturrevolution. Hier einige wichtige Auszüge:

„Die Große Proletarische Kulturrevolution, die sich jetzt entfaltet, ist eine große Revolution, die die Seele der Menschen berührt, und stellt in der Entwicklung der sozialistischen Revolution unseres Landes ein neues Stadium dar, das noch tiefer und weiter als das vorangegangene ist . . .
Obwohl die Bourgeoisie gestürzt worden ist, versucht sie immer noch, die alten Ideen, die alte Kultur, die alten Sitten und Gebräuche der Ausbeuterklassen zu verwenden, um die Massen zu korrumpieren, ihre Herzen zu gewinnen und das Ziel der Restauration mit allen Kräften zu erreichen. Das Proletariat muß genau das Gegenteil tun: Es muß jeder Herausforderung der Bourgeoisie auf ideologischem Gebiet hartnäckig begegnen und neue Ideen, eine neue Kultur, neue Sitten und Gebräuche des Proletariats anwenden, um das geistige Antlitz der gesamten Gesellschaft zu ändern . . .
Da die Kulturrevolution eine Revolution ist, stößt sie unvermeidlicherweise auf Widerstand. Dieser kommt hauptsächlich von jenen Machthabern, die sich in die Partei eingeschlichen

haben und den kapitalistischen Weg gehen. Er kommt auch von der alten Macht der Gewohnheit in der Gesellschaft . . .
Der Ausgang dieser großen Kulturrevolution wird davon bestimmt sein, ob die Parteiführung es wagt oder nicht, kühn die Massen zu mobilisieren . . .
Wer sind unsere Feinde? Wer sind unsere Freunde? Das ist eine Frage von erstrangiger Bedeutung für die Revolution und auch eine Frage von erstrangiger Bedeutung für die große Kulturrevolution.
Die Parteiführung sollte es gut verstehen, die Linken zu entdecken, ihre Reihen zu entwickeln und zu verstärken, und sich fest auf die revolutionären Linken stützen. Während der Bewegung ist dies die einzige Möglichkeit, die reaktionärsten Rechten voll und ganz zu isolieren, die in der Mitte Stehenden zu gewinnen und sich mit der großen Mehrheit zu vereinen, so daß wir am Ende der Bewegung die Einheit von mehr als 95 % der Funktionäre und der Massen erreichen . . .
Das Hauptangriffsziel der gegenwärtigen Bewegung bilden diejenigen Machthaber in der Partei, die den kapitalistischen Weg gehen . . .

Man muß streng zwischen zwei verschiedenen Arten von Widersprüchen unterscheiden: jenen im Volk und jenen zwischen uns und dem Feind. Widersprüche im Volk dürfen nicht für solche zwischen uns und dem Feind gehalten werden, noch dürfen die Widersprüche zwischen uns und dem Feind als solche im Volk hingestellt werden . . .
Die in Diskussionen anzuwendende Methode ist die Darlegung der Tatsachen, die Vorbringung der Argumente und mit Hilfe dieser Argumentation die Überzeugung. **Es ist unzulässig, eine Minderheit, die anderer Ansicht ist, mit Gewalt zum Nachgeben zu zwingen. Die Minderheit soll geschützt werden, denn manchmal liegt bei ihr die Wahrheit.** Auch wenn sie unrecht hat, soll ihr dennoch erlaubt werden, in ihrer Sache zu sprechen und ihre Meinung zu behalten.
Wenn es eine Debatte gibt, soll sie durch Argumente und nicht durch Zwang oder Gewalt geführt werden . . .

Manche Leute, die wirklich ernste ideologische Fehler begangen haben, und besonders einige der parteifeindlichen und antisozialistischen Rechten benützen gewisse Mängel und Fehler in der Massenbewegung, um Gerüchte und Erfindungen zu verbreiten, um zu agitieren und manche Personen vorsätzlich als ‚Konterrevolutionäre' abzustempeln. Es ist notwendig, vor solchen politischen Taschendieben auf der Hut zu sein und rechtzeitig ihre Tricks zu entlarven . . .
Die parteifeindlichen, antisozialistischen Rechten müssen restlos entlarvt, schwer getroffen, niedergeschlagen und völlig in Mißkredit gebracht werden, und ihr Einfluß muß ausgeschaltet werden. Zugleich soll ihnen ein Ausweg offengelassen werden, damit sie ein neues Leben anfangen können . . .
Die Kritik an den typischen Vertretern der Bourgeoisie, die sich in die Partei eingeschlichen haben, und an den typischen reaktionären akademischen ‚Autoritäten' der Bourgeoisie soll organisiert werden, und dazu soll die Kritik an verschiedenen reaktionären Ansichten in Philosophie, in Geschichte, politischer Ökonomie und in Pädagogik, in Literatur- und Kunstwerken und -theorien, in Theorien in den Naturwissenschaften und auf anderen Gebieten gehören . . .
Das Ziel bei der Großen Proletarischen Kulturrevolution ist die Revolutionierung des Denkens der Menschen, damit die Arbeit auf allen Gebieten ‚mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher' geleistet wird. Wenn die Massen völlig mobilisiert und entsprechende Vorkehrungen getroffen werden, ist es möglich, Kulturrevolution und Produktion weiterzuführen, ohne daß sie einander behindern, so daß die hohe Qualität aller unserer Arbeit garantiert ist.
Die Große Proletarische Kulturrevolution ist eine gewaltige treibende Kraft für die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte unseres Landes. Jede Ansicht, die große Kulturrevolution der Entwicklung der Produktion entgegenzusetzen, ist falsch."

Der Klassenkampf verschärfte sich im Verlauf der Großen Proletarischen Kulturrevolution durch Absetzung zahlreicher Funktio-

näre. Die „Peking Rundschau“ vom 11.4.67 brachte einen Artikel aus „Hongqi“ Nr. 5/67, wo es u.a. heißt:

„Gegenwärtig versucht die Handvoll Personen in der Partei, die Machtpositionen innehaben und den kapitalistischen Weg gehen, die Schuld am ‚unterschiedslosen Stürzen‘ von Funktionären auf die jungen revolutionären Kämpfer, die proletarischen Revolutionäre und die Befehlsstellen des Proletariats zu schieben . . .
Viele Funktionäre, die von der reaktionären Linie der Bourgeoisie verfolgt und angegriffen wurden, sind gute oder verhältnismäßig gute Funktionäre. Diese Genossen müssen kühn zu entschlossener Unterstützung der revolutionären Massen auftreten, die reaktionäre Linie der Bourgeoisie gründlich kritisieren und verurteilen, sich darauf konzentrieren, die Handvoll Personen in der Partei, die Machtpositionen innehaben und den kapitalistischen Weg gehen, zu entlarven und zu bekämpfen und sich rückhaltlos in den hitzigen Kampf stürzen. Nur so kann man mit den revolutionären Massen wirklich eins werden, seinen Teil im Kampf um die Machtentreißung leisten und sich selbst zugleich umerziehen. Ihr dürft euch durch ein gewisses Buch für Kommunisten zur Selbstschulung nicht dumm machen lassen. In diesem Buch steht betrügerisches Geschwätz, das nichts mit dem Klassenkampf im Leben, der Revolution und dem politischen Kampf zu tun hat.“

Wer hier als Verfasser des Buches gemeint war, wurde in einem anderen Artikel der gleichen „Peking Rundschau“ angedeutet:

„Die proletarischen Revolutionäre und revolutionären Massen drückten voll hohem Kampfgeist ihre Entschlossenheit aus, der Lehre des Vorsitzenden Mao zu folgen und eine mächtige Armee der Kulturrevolution zu organisieren, mit Sicherheit **den obersten Machthaber in der Partei, der den kapitalistischen Weg geht,** zu stürzen und die Hauptwurzeln für den Revisionismus in unserem Land auszureißen . . .

‚Nieder mit jenem obersten Machthaber in der Partei, der den kapitalistischen Weg geht!‘ ‚Verurteilt dieses schwarze Buch über die Selbstschulung des Kommunisten restlos und diskreditiert es!‘“

Der ideologische Kampf richtete den Hauptstoß gegen Liu Schao-tschi, ohne zunächst seinen Namen zu nennen:

„Zur Zeit ist das Haupthindernis für die Bildung eines großen Bündnisses der proletarischen Revolutionäre die bürgerliche reaktionäre Linie. Um die bürgerliche reaktionäre Linie zu kritisieren und zu verurteilen, muß der Hauptangriff auf den obersten Machthaber in der Partei, der den kapitalistischen Weg geht, gerichtet werden.“
(„Peking Rundschau“ 17/67)
„Aber, der oberste Machthaber in der Partei, der den kapitalistischen Weg geht, schlägt unter dem Deckmantel des Marxismus-Leninismus unverfroren einen Ton an, der den grundlegenden Prinzipien des Marxismus-Leninismus und der Lehre Mao Tse-tungs widerspricht.
In seinem Buch ‚Selbstschulung der Kommunisten‘ ist mit keinem Wort von der gewaltsamen Revolution für den Kommunismus, von Zerbrechung der alten Staatsmaschine und Errichtung der Diktatur des Proletariats die Rede. Sondern darin heißt es: ‚Die kommunistischen Parteien und die Volksmassen aller Länder haben aus eigener Kraft ihre Länder umzugestalten, so daß Schritt für Schritt die ganze Welt kommunistisch wird.‘ Das ist in Wirklichkeit die Verbreitung der Idee des friedlichen Übergangs. Die Kommunisten werden zu ‚fleißiger Selbstschulung‘ aufgefordert, um diesen friedlichen Übergang herbeizuführen.“
(„Peking Rundschau“ 20/67)

4. Die Fortführung der Kritik gegen die Liu-Schao-tschi-Fraktion während der Großen Proletarischen Kulturrevolution

Die ideologische Auseinandersetzung mit Liu Schao-tschi, der als Chinas Chruschtschow bezeichnet wurde, wurde im Laufe der Großen Proletarischen Kulturrevolution weitergeführt. Es heißt in der „Peking Rundschau" 36/67:

„Der erste verabscheuungswürdige Trick, den dieser oberste Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg spielte, um sein Ziel zu erreichen, bestand im verzweifelten Versuch, die große Bedeutung der Lehre Mao Tse-tungs zu schmälern. Er behauptete unsinniges Zeug, wie z.B. daß ‚jede wichtige prinzipielle Frage auf der Welt' von Marx, Engels, Lenin oder Stalin ‚bereits gelöst worden ist'. Mit diesem Trick versuchte er die Tatsache zu leugnen, daß die Lehre Mao Tse-tungs ein neues Entwicklungsstadium des Marxismus-Leninismus einleitet und ein großer neuer Meilenstein in der Entwicklung des Marxismus ist.
Dieser chinesische Chruschtschow schwang ‚rote Fahnen', um die rote Fahne zu bekämpfen; unter dem Vorwand, das Studium der marxistisch-leninistischen Klassiker zu fördern, wollte er sich dem Studium der Werke des Vorsitzenden Mao widersetzen. Er wandte sich auch gegen das Studium der Erfahrungen der chinesischen Revolution, indem er behauptete, man müsse aus den ausländischen Erfahrungen, aus den Erfahrungen der Sowjetunion lernen, und er widersetzte sich dem Aufruf, ‚gute Schüler des Vorsitzenden Mao zu sein' und nahm zum Vorwand, daß wir ‚gute Schüler von Marx und Lenin' sein sollen.
In Wirklichkeit will er nicht, daß wir gute Schüler von Marx und

Lenin sind, denn in unserer Zeit muß man, wenn man wirklich ein guter Schüler von Marx und Lenin sein will, ein guter Schüler des Vorsitzenden Mao sein. Jeder Verrat an der Lehre Mao Tse-tungs ist durchwegs ein Verrat am Marxismus-Leninismus.
Der chinesische Chruschtschow hat die Lehre Mao Tse-tungs auch dadurch angegriffen, daß er sie als ein ‚Dogma' bezeichnete und dieses oder jenes in den Werken des Vorsitzenden Mao als ‚veraltet' hinstellte. Gleichzeitig fordert er nachdrücklich, daß man ‚von jedermann, sei er in oder außerhalb der Partei, der die Wahrheit besitzt, lernen muß' . . .
Chinas Chruschtschow wendet sich nicht nur gegen die Methode des Studiums, sondern gegen die Massenbewegung für das Studium der Werke des Vorsitzenden Mao selbst. Man kann sich die Lehre Mao Tse-tungs nur im Kampf wirklich aneignen, und wenn wir den Weg des chinesischen Chruschtschow eingeschlagen hätten, wäre keine solche Massenbewegung entstanden, und die breiten Massen hätten sich die Lehre Mao Tse-tungs nie wirklich aneignen können. Der oberste Parteimachthaber, der den kapitalistischen Weg geht, mißbrauchte seine Macht: er ergriff Verwaltungsmaßnahmen zur Verfolgung derjenigen, die die Werke des Vorsitzenden Mao aktiv studierten, und behinderte sogar die Veröffentlichung dieser Werke."

Dann wurden die revisionistischen Ansichten Liu Schao-tschis auf wirtschaftlich-politischem Gebiet entlarvt:

„Laßt uns nun prüfen, was Chinas Chruschtschow mit dem ‚Anwenden von wirtschaftlichen Methoden zur Führung der Wirtschaft' meint, und sehen, was für ein Zeug das in Wirklichkeit ist.
Das bedeutet in Wirklichkeit, daß wir den Gewinn an die erste Stelle setzen sollen. Alles für den Profit, und Profit ist alles. Er erklärte offen: ‚Eine Fabrik muß Gewinn abwerfen. Andernfalls muß sie ihre Tore schließen und aufhören, den Arbeitern Löhne zu zahlen.' Mit anderen Worten soll es einem erlaubt sein, um des Gewinnes willen den einheitlichen Staatsplan und die Inter-

essen der Allgemeinheit außer Betracht zu lassen und jede Art von eigennützigen Tätigkeiten und Spekulationen zu unternehmen, die der sozialistischen Wirtschaft schaden.
Das ist nichts anderes als der berüchtigte ‚materielle Anreiz'. Die Kapitalisten nachäffend, sagte der chinesiche Chruschtschow: ‚Gebt ihm einen rechten Lohn, wenn er gewissenhaft arbeitet'; ‚Wenn ihr ihn nicht besser bezahlt, hat er keinen Anreiz, und er wird keine gute Arbeit für euch leisten.' Er versuchte, die Massen mit bürgerlichem Egoismus zu korrumpieren, die Aufmerksamkeit der Massen von der Politik abzulenken, das Mißverhältnis der Einkommen zu verschärfen und eine privilegierte Schicht zu schaffen. Das ist eine unerhörte Beleidigung der revolutionären Arbeiter und Angestellten, eine Waffe, die ohne Blutvergießen tötet!
Das ist auch schamlose Verherrlichung des Kapitalismus. Der chinesische Chruschtschow behauptete frech: ‚Die kapitalistische Wirtschaft ist flexibel und vielseitig', ‚Wir müssen aus den Erfahrungen des Kapitalismus, besonders der Monopolgesellschaften, auf dem Gebiet der Betriebsführung lernen'; er verlangte von unseren Funktionären, von den Kapitalisten ‚ernsthaft zu lernen', und sagte, die Letzteren hätten ‚viel größere Fähigkeiten bei der Betriebsführung als unsere Parteimitglieder'. Nach seiner Ansicht sind raffgierige Kapitalisten hundertmal klüger als Kommunisten."
(„Peking Rundschau" 39/67)

Chruschtschow hatte auf dem XX. Parteitag der KPdSU die revisionistische Linie des friedlichen Weges zum Sozialismus verkündet. Er hatte bereits sein Vorbild in Liu Schao-tschi, wie aus der Kritik der „Peking Rundschau" 52/67 hervorgeht:

„Im scharfen Kampf des Marxismus-Leninismus gegen den Revisionismus, der proletarischen Revolutionäre gegen alle Verräter am Proletariat war es immer eine wichtige Frage, ob das Proletariat den Weg einschlagen soll, die Macht durch gewaltsame Revolution zu erobern, oder den des ‚parlamentarischen Kampfes'.

Die gewaltsame Revolution ist für das Proletariat der einzig richtige Weg, politisch an die Macht zu kommen. Das ist ein für die proletarische Revolution allgemein gültiges Gesetz. Mit der marxistisch-leninistischen Theorie von der gewaltsamen Revolution als Grundlage faßte Vorsitzender Mao die Erfahrungen aus der internationalen proletarischen Revolution und der volksdemokratischen Revolution in China, bei der das Proletariat führend war, zusammen und stellte folgende berühmte These auf: ‚Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen.' Damit entwickelte er schöpferisch die marxistisch-leninistische Theorie über die gewaltsame Revolution weiter.
Vorsitzender Mao gab in seinen Schlußfolgerungen aus der 6. Plenartagung des VI. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas im Jahre 1938 folgenden Hinweis: ‚Die Erfahrungen des Klassenkampfes im Zeitalter des Imperialismus lehren uns: Die Arbeiterklasse und die übrigen werktätigen Massen können nur mit der Macht der Gewehre die bewaffneten Bourgeois und Grundherren besiegen; in diesem Sinne können wir sagen, daß die ganze Welt nur mit Hilfe der Gewehre umgestaltet werden kann.'
(Mao Tsetung AW Bd. II, S. 262)
1939 ermahnte Vorsitzender Mao neuerlich die ganze Partei in seiner Schrift ‚Der Zeitschrift ‚Kommunist' zum Geleit': ‚In China könnte ohne bewaffneten Kampf weder das Proletariat, noch das Volk, noch die Kommunistische Partei irgendeine Position innehaben, und die Revolution würde nicht siegen. Achtzehn Jahre lang vollzog sich die Entwicklung unserer Partei, ihre Festigung und Bolschewisierung inmitten des revolutionären Krieges; ohne bewaffneten Kampf würde es die Kommunistische Partei, wie sie heute ist, nicht geben. Kein Genosse in unserer Partei darf diese mit Blut erkaufte Erfahrung vergessen' . . .
In der Frage des bewaffneten Kampfes leistete der chinesische Chruschtschow gegen die Lehre Mao Tse-tungs Widerstand wie ein Verrückter. In seiner Abhandlung ‚Probleme der Strategie und Taktik der chinesischen Revolution' schrieb er: ‚Auch in unseren Reihen gibt es einige Genossen, die sich etwas darauf

einbilden, daß sie ein paar Gewehre haben und glauben, daß sie die ‚Macht' damit ‚erobern' könnten' . . .
Der chinesische Chruschtschow war dagegen, mit dem Gewehr die ‚Macht zu erobern'. In den vierziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts sah er im ‚parlamentarischen Weg' ein ‚Zaubermittel', die ‚Macht zu erobern'. Diese Idee hatte er sich bei den alten Revisionisten der II. Internationale herausgeklaubt, die von Lenin verworfen worden waren.
Nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression trafen, unterstützt vom USA-Imperialismus, Tschiangkaischek und die Kuomintang eifrig Vorbereitungen zum Bürgerkrieg. Aber anfangs 1946 kam der chinesische Chruschtschow unmittelbar vor Ausbruch des Bürgerkrieges unter der Losung ‚ein neues Zeitalter des Friedens und der Demokratie' mit einer ganzen Garnitur Trugschlüsse heraus.
Er erklärte: ‚Es ist möglich, einen Erfolg der demokratischen Revolution zu erzielen, ohne einen Bürgerkrieg durchzumachen; und ein grundlegender Erfolg ist der Beschluß einer Verfassung und die Errichtung eines Parlaments. . . . Die Hauptkampfform der chinesischen Revolution ist schon friedlich und parlamentarisch; sie besteht in legalem Massenkampf und parlamentarischem Kampf. . . . Die ganze Arbeit in der Partei muß sich ändern. Alle unsere Organisationen müssen sich ändern und zwar, damit sie den Erfordernissen der neuen Lage entsprechen, bis zu dem Ausmaß verändern, wo der Kampf ohne Waffe zur Hauptform geworden ist. . . . Alle politischen Probleme müssen friedlich gelöst werden. Von jetzt an hängt die Entwicklung unserer Partei von der Fähigkeit unserer Partei ab, einen legalen Massenkampf zu führen. . . . Wir konnten uns den Weg nach Peiping und Tientsin nicht mit dem Gewehr erkämpfen. Wenn wir die Sache richtig angehen, können wir durch Abstimmungen im parlamentarischen Kampf hineinkommen.'
Der Weg der Macht der Gewehre ist dem Weg der Macht der Abstimmungen genau entgegengesetzt. Der eine ist der marxistisch-leninistische Weg, der revolutionäre Weg, der Weg zum Sieg. Ihn befürwortet unser großer Führer Vorsitzender Mao und beharrt auf ihn. Der zweite ist der revisionistische Weg, der

Weg der Kapitulation, der Weg zur Niederlage. Für ihn traten Tschen Du-hsiu, Wang Ming, der chinesische Chruschtschow und Konsorten ein und bestanden darauf.
Lenin verurteilte die Revisionisten der II. Internationale, die gegen die gewaltsame Revolution waren und für den parlamentarischen Weg eintraten. Er erklärte: ‚Nur Schufte oder Einfaltspinsel können glauben, das Proletariat müsse zuerst durch Abstimmungen, die unter dem Druck der Bourgeoisie, unter dem Joch der Lohnsklaverei vor sich gehen, die Mehrheit erobern und könne erst dann die Macht ergreifen. Das ist der Gipfel der Borniertheit oder der Heuchelei, das hieße den Klassenkampf und die Revolution durch Abstimmungen unter Beibehaltung der alten Gesellschaftsordnung, unter der alten Staatsmacht, ersetzen.'
(Lenin Werke Bd. 30, S. 42)"

Liu Schao-tschi galt als der oberste Machthaber, als einflußreiche Persönlichkeit und Deng Hsiao-ping als „die zweite Persönlichkeit, die, obwohl sie bei der Partei ist, den kapitalistischen Weg geht". Deng Hsiao-ping war Generalsekretär der Partei und schuf mit Liu Schao-tschi eine Fraktion. Am 27.2.57 hielt Mao Tsetung eine Rede „Über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volke", die für die nachfolgenden zehn Jahre, später für die Durchführung der Großen Proletarischen Kulturrevolution von großer Bedeutung war, was folgende Zitate zeigen:

„Nach der Befreiung des Landes wandten wir dieselbe Methode — ‚Einheit — Kritik — Einheit' — in unseren Beziehungen zu anderen demokratischen Parteien, zu Kreisen der Industrie und des Handels an. Jetzt ist es unsere Aufgabe, diese Methode innerhalb des gesamten Volkes fortzusetzen, sie auszuweiten und noch besseren Gebrauch von ihr zu machen; wir möchten, daß alle unsere Fabriken, Genossenschaften, Geschäftsunternehmen, Schulen, Behörden, öffentlichen Einrichtungen, mit anderen Worten alle 600 Millionen unseres Volkes, sie bei der Lösung von Widersprüchen untereinander anwenden.

Unter gewöhnlichen Umständen sind Widersprüche im Volke nicht antagonistisch. Aber wenn man sie nicht ordentlich behandelt, oder wenn wir in unserer Wachsamkeit nachlassen und nicht auf der Hut sind, kann Antagonismus entstehen . . .

Viele Menschen scheinen zu denken, daß der Vorschlag, demokratische Methoden anzuwenden, um Widersprüche im Volke zu lösen, eine neue Frage aufwirft. Tatsächlich ist das aber nicht der Fall. Die Marxisten haben immer den Standpunkt vertreten, daß die Sache des Proletariats nur dadurch gefördert werden kann, daß man sich auf die Massen des Volkes stützt, daß die Kommunisten demokratische Methoden der Überzeugung und Erziehung anwenden müssen, wenn sie unter den Werktätigen arbeiten und auf keinen Fall zum Kommandieren oder zu Zwang greifen dürfen . . .

Viele Menschen wollen nicht zugeben, daß es noch Widersprüche in einer sozialistischen Gesellschaft gibt, was dazu führt, daß sie angesichts gesellschaftlicher Widersprüche ängstlich und hilflos werden. Sie verstehen nicht, daß die sozialistische Gesellschaft gerade durch den unaufhörlichen Prozeß der richtigen Behandlung und Lösung von Widersprüchen einiger und stärker wird. Aus diesem Grunde müssen wir unserem Volke, in erster Linie unseren Kadern, die Dinge erklären, um ihnen zu helfen, die Widersprüche in einer sozialistischen Gesellschaft zu verstehen und zu lernen, wie solche Widersprüche richtig zu lösen sind.

Widersprüche in einer sozialistischen Gesellschaft unterscheiden sich grundlegend von Widersprüchen in alten Gesellschaften, wie beispielsweise in der kapitalistischen Gesellschaft. Widersprüche in der kapitalistischen Gesellschaft finden ihren Ausdruck in heftigen Antagonismen und Konflikten, im scharfen Klassenkampf; sie können nicht vom kapitalistischen System selbst, sondern nur durch die sozialistische Revolution gelöst werden. Widersprüche in der sozialistischen Gesellschaft sind dagegen nicht antagonistisch und können nacheinander durch das sozialistische System selbst gelöst werden. Die Hauptwidersprüche in der sozialistischen Gesellschaft sind noch immer jene zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräf-

Liu Schao-tschi und Deng Hsiao-ping

ten und zwischen dem Überbau und der ökonomischen Basis. Diese Widersprüche sind jedoch grundlegend anders in ihrem Charakter und haben andere Erscheinungsformen als die Widersprüche zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften und zwischen dem Überbau und der ökonomischen Basis in den alten Gesellschaften. Das gegenwärtige Gesellschaftssystem unseres Landes ist dem alten System weit überlegen. Wenn dies nicht so wäre, dann wäre das alte System nicht gestürzt worden und das neue System hätte nicht errichtet werden können . . .

Die Frage der Ausmerzung der Konterrevolutionäre ist eine Frage des Kampfes der Gegensätze zwischen uns und unseren Feinden. Innerhalb des Volkes gibt es einige Leute, die etwas andere Ansichten über diese Frage haben. Es gibt zwei Arten von Menschen, deren Ansichten sich von unseren unterscheiden. Die mit einer ‚rechten' Denkweise machen keinen Unterschied zwischen uns und dem Feinde und verwechseln unsere Gegner mit unserem eigenen Volk. Sie betrachten gerade diejenigen als Freunde, die die breiten Massen als Feinde betrachten. Die mit einer ‚linken' Denkweise vergrößern die Widersprüche zwischen uns und dem Feinde in solchem Maße, daß sie gewisse Widersprüche im Volke fälschlich für Widersprüche zwischen

uns und dem Feinde halten und Personen als Konterrevolutionäre betrachten, die es in Wirklichkeit nicht sind. Beide Ansichten sind falsch . . .
Es versteht sich, daß die versteckten, noch nicht gefaßten Konterrevolutionäre ihre Sache nicht aufgeben werden, sondern sicher jede Gelegenheit ergreifen werden, um Unruhe zu stiften, und daß die USA-Imperialisten und die Tschiangkaischek-Clique ständig Geheimagenten entsenden, um Zersetzungstätigkeit auszuüben. Selbst wenn alle existierenden Konterrevolutionäre beseitigt sind, können neue auftauchen. Wenn wir in unserer Wachsamkeit nachlassen, werden wir böse getäuscht werden und schwer darunter leiden müssen."

Auf der erweiterten 12. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees der KP Chinas wurde Liu Schao-tschi aus der Partei ausgeschlossen und am 31.10. 68 ein Kommuniqué angenommen, in dem es u.a. heißt:

„Die Plenartagung billigte den ‚Bericht über die Untersuchung der Verbrechen des Renegaten, des versteckten Kollaborateurs und des Arbeiterverräters Liu Schao-tschi', der von der zur Untersuchung dieses Falles eingesetzten Sondergruppe beim Zentralkomitee der Partei unterbreitet worden war . . .
Die Plenartagung ist der Meinung, daß die Aufdeckung der konterrevolutionären Wesenszüge Liu Schao-tschis durch die Partei und die revolutionären Massen im Verlauf der großen proletarischen Kulturrevolution ein großer Sieg der Ideen Mao Tse-tungs und der großen proletarischen Kulturrevolution ist. Die Plenartagung brachte ihre tiefste revolutionäre Empörung über die konterrevolutionären Verbrechen Liu Schao-tschis zum Ausdruck und nahm einstimmig den Beschluß an, Liu Schao-tschi ein für allemal aus der Partei auszuschließen, ihn all seiner Ämter innerhalb und außerhalb der Partei zu entheben und weiterhin mit ihm und seinen Komplicen über die durch Verrat an der Partei und unserem Land begangenen Verbrechen abzurechnen."
(„Peking Rundschau" 44/68)

5. Die ideologisch-politische Auseinandersetzung im Kampf gegen den Wind von rechts

Nach der Hinaussäuberung Liu Schao-tschis aus der Partei und den Staatsämtern wurde auch Deng Hsiao-ping seiner Funktionen enthoben, aber nicht aus der KP Chinas ausgeschlossen. Nachfolgend versicherte er, „niemals gefällte Urteile umzustoßen", die Partei glaubte ihm und setzte ihn später wieder in die früheren Funktionen ein. Dieses Vertrauen hat er nicht respektiert.

Inzwischen war die Große Proletarische Kulturrevolution ausgeklungen. Die Feinde des Sozialismus und die Revisionisten hatten eine Niederlage erlitten. Aber sie nahmen die Niederlage nicht einfach hin, sondern entfachten einen „Wind von rechts", um die Ergebnisse der Kulturrevolution umzustoßen. Die Volksmassen und die revolutionären Kader mußten die Errungenschaft der Großen Proletarischen Kulturrevolution verteidigen und ausbauen. Der Klassenkampf mußte im sozialistischen China nach wie vor das Hauptkettenglied sein. An dieser Frage entbrannte ein neuer ideologischer Kampf: die Auseinandersetzung mit Deng Hsiao-ping.

Nach dem Tode Tschou En-lais im Januar 1976 setzte der Kampf gegen den Wind von rechts ein. Darüber berichtet die „Peking Rundschau" 12/76:

„Die Tatsachen zeigen uns, daß die Machthaber auf dem kapitalistischen Weg immer noch diesen Weg gehen und daß es tatsächlich Kapitulanten gibt. Wo hat dieser Wind von rechts seinen Ursprung? Er kommt genau von jenem Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg her, der an der revisionistischen Linie Liu Schao-tschis und Lin Biaos festhält und es bis heute ablehnt, sich zu ändern . . .
Das Wesen des Windes von rechts — Negierung der Notwendigkeit, den Klassenkampf als das Hauptkettenglied anzupacken,

versuchte Änderung der grundlegenden Linie der Partei, Restauration des Kapitalismus — stets klar vor Augen, kritisierten die Kader und Massen systematisch und tiefgehend das im Bildungswesen und ebenso in anderen Bereichen der Gesellschaft aufgetauchte trügerische revisionistische Gift . . .

Was ist das Hauptkettenglied? Das haben die Lehrer der proletarischen Revolution längst in ihren glänzenden Ausführungen dargelegt. Marx und Engels erklärten: ‚Wir haben seit fast 40 Jahren den Klassenkampf als nächste treibende Macht der Geschichte und speziell den Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat als den großen Hebel der modernen sozialen Umwälzung hervorgehoben; wir können also unmöglich mit Leuten zusammengehn, die diesen Klassenkampf aus der Bewegung streichen wollen.‘ (‚Zirkularbrief an Bebel, Liebknecht, Bracke u.a.‘) Lenin erklärte: ‚Die Politik hat notwendigerweise das Primat gegenüber der Ökonomik. Anders argumentieren heißt das Abc des Marxismus vergessen.‘ (‚Noch einmal über die Gewerkschaften, die gegenwärtige Lage und die Fehler Trotzkis und Bucharins‘) ‚Der Opportunismus macht in der Anerkennung des Klassenkampfes gerade vor der Hauptsache halt, vor der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus, vor der Periode des Sturzes der Bourgeoisie und ihrer völligen Vernichtung.‘(‚Staat und Revolution‘)

Der Vorsitzende Mao erklärte: ‚Niemals die Existenz von Klassen und den Klassenkampf vergessen!‘ ‚Stabilität und Einheit heißt nicht, den Klassenkampf aufgeben; der Klassenkampf ist das Hauptkettenglied, alles andere hängt von ihm ab.‘

Nachdem sie die Gedanken der Lehrer der Revolution studiert und das rechtsopportunistische Geschwätz, das auf eine Revision der bereits gefällten, richtigen Urteile abzielte, analysiert hatten, erkannten die Studenten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter der Tjinghua-Universität klar, daß das politische Programm jener Personen, die den Wind von rechts angefacht hatten, in dem Versuch bestand, die grundlegende Linie der Partei zu ändern und dadurch ihr verbrecherisches Ziel der Restauration des Kapitalismus zu erreichen.“

Zwar wurde zunächst nicht der Name genannt, sondern vom „besserungsunwilligen Machthaber“ gesprochen, doch galten die Kritiken Deng Hsiao-ping. Wir wollen hier Auszüge von Artikeln der „Peking Rundschau“ bringen, die die rechtsopportunistische Auffassung kennzeichnen:

„Es war niemand anders als der besserungsunwillige Machthaber auf dem kapitalistischen Weg, der die landwirtschaftliche Vergenossenschaftlichung und die Bewegung zur Bildung von Volkskommunen bekämpfte und dafür eintrat, daß die Produktionsquoten auf Grund einzelner Haushalte festgesetzt werden sollten. Später trat er gegen die große Kulturrevolution auf und unterdrückte die revolutionäre Massenbewegung; jetzt unternimmt er alle Anstrengungen, um bereits gefällte Urteile umzustoßen und den Kapitalismus wiederherzustellen . . .
Der Ideologie und den klassenmäßigen Wurzeln nach stimmen Standpunkt und Weltanschauung der Bourgeoisie mit dem Revisionismus überein. Der Opportunismus oder der Revisionismus ist eine die Interessen der Bourgeoisie vertretende Fraktion und Denkrichtung in der Arbeiterbewegung. Verrat an den grundlegenden Interessen des Proletariats und Kapitulation vor der Bourgeoisie ist sein charakteristischer Wesenszug. Die Revisionisten stehen stets auf dem Standpunkt der Bourgeoisie und rühren ständig die Trommel für die Theorien von der Klassenversöhnung, vom Erlöschen des Klassenkampfes und vom Primat der Produktivkräfte . . .
Dies trifft auch für den besserungsunwilligen Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg zu. Er tischte das revisionistische Programm ‚Die drei Weisungen als das Hauptkettenglied betrachten‘ auf und propagierte die Theorien vom Erlöschen des Klassenkampfes und vom Primat der Produktivkräfte, um diese den Theorien des Marxismus, des Leninismus, der Maotsetungideen über den Klassenkampf und die Diktatur des Proletariats entgegenzustellen . . .
Warum hat der besserungsunwillige Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg so viel Widerwillen gegen die große Kulturrevolution? Warum sind die sozialistischen neuen Dinge, die in

der Kulturrevolution entstanden sind, ihm ein Dorn im Auge und warum läßt er nichts unversucht, sie abzuschaffen? Warum sträubt er sich so dagegen, den in der Kulturrevolution verurteilten kapitalistischen und revisionistischen Plunder aufzugeben, und ist ständig darum bemüht, ihn wieder einzuführen? Der Grund dafür ist, wie der Vorsitzende Mao feststellte, folgender: ‚Die Große Proletarische Kulturrevolution ist ihrem Wesen nach eine große politische Revolution des Proletariats unter den Bedingungen des Sozialismus gegen die Bourgeoisie und alle anderen Ausbeuterklassen' . . .

Viele bürgerliche und kleinbürgerliche Demokraten schlossen sich den revolutionären Reihen und der Vorhut des Proletariats an. Viele von ihnen, die eine Erziehung im Marxismus-Leninismus erhielten und sich in langwierigen revolutionären Kämpfen stählten, haben allmählich ihre bürgerliche Weltanschauung hinter sich gelassen, Standpunkt und Weltanschauung des Proletariats angenommen bzw. gefestigt. Aber es gibt noch einige Leute, die tief von der bürgerlichen Ideologie beeinflußt sind und die Erziehung und Ummodelung durch die Partei nicht akzeptiert haben und deren Standpunkt und Weltanschauung noch keinen Wandel durchgemacht haben. In der sozialistischen Gesellschaft existiert die Bourgeoisie immer noch. Ihre Ideologie wird unvermeidlich gewisse Menschen in der Avantgarde des Proletariats beeinflussen und sie in bürgerliche Demokraten und Revisionisten verwandeln . . .

Jener besserungsunwillige Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg bezeichnete alle drei Weisungen als ‚das Hauptkettenglied für die Arbeit in allen Bereichen', dies bedeutet nichts anderes als die Leugnung des Klassenkampfes als Hauptkettenglied. Der Klassenkampf als das Hauptkettenglied ist gerade der Kern der grundlegenden Linie der Partei.

Warum wollte jener besserungsunwillige Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg leugnen, daß der Klassenkampf das Hauptkettenglied ist? Die Tatsachen beweisen, daß er den Kapitalismus wiederherstellen wollte. Er verneinte, daß der Klassenkampf das Hauptkettenglied ist, nicht mit dem Ziel, den Klassenkampf abzuschaffen, sondern mit dem Ziel, die revolutionäre Wachsamkeit des Proletariats und der Volksmassen einzuschläfern. Was er ablehnte, war der Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie, den Angriff der Bourgeoisie auf das Proletariat jedoch gab er nicht nur nicht auf, sondern verstärkte er noch."

(„Peking Rundschau" 13/76)

„Der von unserem großen Führer, dem Vorsitzenden Mao, persönlich eingeleitete und geführte Kampf zur Abwehr des Windes von rechts, der die bereits gefällten Urteile umstoßen sollte, gibt der industriellen Produktion, dem Transportwesen, dem Investbau sowie der Arbeit auf dem Gebiet der Finanzen und des Handels einen starken Impuls. In der kurzen Zeit einiger weniger Monate hat sich die Arbeiterklasse als Hauptkraft der Revolution aktiv in den großen Kampf gegen den Wind von rechts geworfen. Sie studiert eingehend die wichtigen Weisungen des Vorsitzenden Mao und die Theorie über die Diktatur des Proletariats. Von heftiger, proletarischer Empörung erfüllt, hat sie sich zur Kritik an jenem besserungsunwilligen Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg erhoben und ihr Bewußtsein im Klassenkampf, im Kampf zweier Linien und ihr Verständnis für die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats erhöht . . .

Es ist notwendig, auf der Grundlage des Studiums der wichtigen Weisungen des Vorsitzenden Mao die revisionistische Linie jenes besserungsunwilligen Parteimachthabers auf dem kapitalistischen Weg gründlich zu entlarven und zu kritisieren und mit der Kritik an der These ‚Die drei Weisungen als das Hauptkettenglied betrachten' als Mittelpunkt die theoretische Basis jener revisionistischen Linie — die ‚Theorie vom Absterben des Klassenkampfes' und die ‚Theorie des Primats der Produktivkräfte' — sowie die eklektizistischen Tricks zu kritisieren. Im Zusammenhang mit der Praxis an der industriellen Front kritisieren manche Betriebe jenen besserungsunwilligen Machthaber auf dem kapitalistischen Weg, der sich dem Prinzip Unabhängigkeit

und Selbständigkeit, Vertrauen auf die eigene Kraft entgegenstellt und für die Philosophie der Anbetung alles Ausländischen und für das Hinterdreinkriechen eintritt; der die Entfaltung der Aktivität zentraler wie lokaler Behörden bekämpft und die ‚direkte und ausschließliche Betriebskontrolle durch das zuständige Ministerium' wieder einzuführen versucht; der sich dem Prinzip ‚Auf-beiden-Beinen-Gehen' widersetzt und einseitig Großes und Ausländisches betont; der gegen die ‚Betriebsverfassung des Hüttenkombinats Anschan' auftritt und für die Bestimmungen des Hüttenkombinats Magnitogorsk und den anderen revisionistischen Plunder Reklame macht. Durch die Kritik ist das reaktionäre Wesen jenes besserungsunwilligen Parteimachthabers auf dem kapitalistischen Weg, der die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao bekämpft und den Marxismus verrät, klarer erkannt worden . . .

Jener besserungsunwillige Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg stellte die Entwicklung der Volkswirtschaft auf die Stufe des Hauptkettenglieds, er tut so, als ob nur er sich um die Produktion sorge, und nur er allein sich für die Verwirklichung der vierfachen Modernisierung (der Industrie, der Landwirtschaft, der Wissenschaft und Technik und der Landesverteidigung) interessiere. Das ist von vorn bis hinten ein Betrug. In bezug auf diese Frage liegt die Differenz zwischen uns und jenem besserungsunwilligen Parteimachthaber nicht darin, ob die Produktion vorangebracht werden soll oder nicht, und ob die vier Modernisierungen verwirklicht werden sollen oder nicht, sondern darin, was für eine Linie verfolgt und was für ein Weg eingeschlagen werden soll. Der Vorsitzende Mao hat vor kurzem auf folgendes hingewiesen: ‚Dieser Mensch packt nicht den Klassenkampf an, über dieses Hauptkettenglied spricht er nie. Also immer noch ‚weiße Katze, schwarze Katze', zwischen Imperialismus und Marxismus macht er keinen Unterschied.' Diese Weisung zeigt, daß Produktion oder Modernisierung auf Abwege geraten, wenn man vom Hauptkettenglied des Klassenkampfes abweicht, die korrekte marxistische Linie nicht verfolgt und den sozialistischen Weg nicht geht. Wenn man nach seiner revisionistischen Linie handelt, wird es absolut nicht zur Entwicklung

der Produktion, sondern zu deren Untergrabung führen, absolut nicht zur sozialistischen Modernisierung, sondern zur kapitalistischen Restaurierung . . .

‚Was soll das, ‚die drei Weisungen als das Hauptkettenglied betrachten'! Stabilität und Einheit heißt nicht, den Klassenkampf aufgeben; der Klassenkampf ist das Hauptkettenglied, alles andere hängt von ihm ab.' Mit dieser jüngsten wichtigen Weisung hat der Vorsitzende Mao treffend diesen Plunder ‚Die drei Weisungen als das Hauptkettenglied betrachten' als ein waschechtes revisionistisches Programm enthüllt, das die Bedeutung des Klassenkampfes als Hauptkettenglied verneint. Der Kern dieses Programms ist die Restauration des Kapitalismus . . .

Der besserungsunwillige Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg hat sich immer gegen den Klassenkampf, dieses Hauptkettenglied, gestellt. Im Jahre 1957, als die sozialistische Umgestaltung des Eigentums an den Produktionsmitteln im großen und ganzen vollzogen war, behauptete er: ‚Die Klassen sind im großen und ganzen aufgehoben, und wir sollten den Klassenkampf nicht mehr betonen.' Vor der großen Kulturrevolution folgte er Liu Schao-tschi bei der Ausarbeitung und praktischen Durchführung dessen revisionistischer Linie. Während dieser Revolution wurde er von der Partei und den revolutionären Massen angeprangert und kritisiert. Danach wurde ihm Gelegenheit gegeben, sich zu bessern. Obwohl er sagte, ‚niemals gefällte Urteile umstoßen' zu wollen, verfiel er aber, kaum daß er wieder zu arbeiten begonnen hatte, in die alte Krankheit. Das von ihm aufgetischte neue revisionistische Programm entspringt seinem revisionistischen Denken, seinem Kampf dagegen, den Klassenkampf als Hauptkettenglied zu betrachten."

(„Peking Rundschau" 14/76)

Dann ereignete sich Anfang April der „Konterrevolutionäre politische Zwischenfall auf dem Tiänanmen-Platz", der die Situation plötzlich verschärfte. Was war geschehen? Hier ein Bericht der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenreporter und Korrespondenten:

„Anfang April haben eine Handvoll Klassenfeinde auf dem Tiänanmen-Platz in der Hauptstadt unter dem Vorwand des Gedenkens an Ministerpräsident Tschou En-lai anläßlich des Tjingming-Festes vorsätzlich, planmäßig und organisiert einen konterrevolutionären politischen Zwischenfall inszeniert. In aller Öffentlichkeit hielten sie reaktionäre Hetzreden, hängten reaktionäre Gedichte und Parolen aus, verteilten reaktionäre Flugblätter und wiegelten dazu auf, konterrevolutionäre Organisationen zu bilden. Mit Anspielungen und offen konterrevolutionärer Sprache schrien sie wie toll: ‚Die Zeit des Kaisers Tjin Schi Huang ist schon vorbei.' Unverhüllt sprachen sie sich für Deng Hsiao-ping aus; sie richteten wie vom Wahnsinn befallen die Speerspitze ihres Angriffs gegen unseren großen Führer, den Vorsitzenden Mao; sie versuchten, das Zentralkomitee der Partei mit dem Vorsitzenden Mao an der Spitze zu spalten, von der Hauptrichtung der aktuellen Kritik an Deng Hsiao-ping und des gegenwärtigen Kampfes gegen den rechtsabweichlerischen Wind zur Revision richtiger Urteile abzulenken, und führten konterrevolutionäre Aktionen durch . . .

Um etwa 17 Uhr stürmten die üblen Elemente nochmals die Kaserne, zerrten die am Eingang stehenden Wachposten weg und verprügelten sie. Sie zerschmetterten die Fenster und Türen des Erdgeschosses und räumten alles Bewegliche aus den Zimmern. Radios, Bettdecken, Laken, Kleidung und Bücher wurden ausnahmslos von dieser Horde Konterrevolutionären in Brand gesteckt. Sie verbrannten und demolierten auch einige Dutzende Fahrräder der Arbeitermilizionäre der Hauptstadt. Schwarzer Rauch stieg zum Himmel. Das konterrevolutionäre Geschrei übertönte alles. Fast alle Fensterscheiben der Kaserne wurden eingeschlagen. Anschließend steckten sie die Kaserne in Brand . . .

Hört, wie diese Horde von Konterrevolutionären in äußerst dekadenten und reaktionären Worten und boshaften Anspielungen unseren großen Führer, den Vorsitzenden Mao, und führende Genossen des ZK der Partei attackierten und verleumdeten:

‚Ich bin traurig, die Teufel aber lachen, ich weine, die Schakale aber schreien. Mein Blut weih' ich den gefallenen Helden, mit hochgezogenen Brauen zieh' ich das Schwert. China ist nicht mehr das alte, das Volk ist auch nicht mehr so dumm wie einst. Die feudale Gesellschaft des Kaisers Tjin Schi Huang gehört für immer der Vergangenheit an. Wir bekennen uns zum Marxismus-Leninismus, und jene Schreiblinge, die dem Marxismus-Leninismus die Quintessenz nehmen, sollen sich zum Teufel scheren! Wir wollen den wahren Marxismus-Leninismus. Für den wahren Marxismus-Leninismus scheuen wir nicht einmal, unseren Kopf aufs Spiel zu setzen und unser Blut zu vergießen. An dem Tag, an dem die vier Modernisierungen verwirklicht sein werden, bringen wir bestimmt wieder ein Trankopfer.'

Der angebliche Kampf dieser Horde Konterrevolutionäre gegen den ‚Kaiser Tjin Schi Huang' und ihr Streben nach dem ‚wahren Marxismus-Leninismus' sind genau wie Lin Biaos konterrevolutionärer Putschplan ‚Übersicht über das Projekt ‚571'' hundertprozentige konterrevolutionäre Demagogie. Diese Horde Konterrevolutionäre richtete die Speerspitze ihres Angriffs gegen unseren großen Führer, den Vorsitzenden Mao, und das ZK der Partei mit dem Vorsitzenden Mao an der Spitze und hob Deng Hsiao-pings konterrevolutionäre revisionistische Linie in den Himmel . . .

Sie priesen die angeblichen Verdienste Deng Hsiao-pings und versuchten, ihn zu einem Nagy, dem Anführer des konterrevolutionären Zwischenfalls in Ungarn, zu machen. ‚Als Deng Hsiao-ping die Arbeit des ZK leitete, wurde ein entscheidender Sieg im Kampf errungen', ‚das Volk des ganzen Landes war höchst erfreut', so faselten sie."

(„Peking Rundschau" 15/76)

Daraufhin faßte das Politbüro des Zentralkomitees der KP Chinas am 7. 4. 76 einstimmig folgenden Beschluß:

„Das Politbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas hat den konterrevolutionären Zwischenfall auf dem Tiänanmen-Platz und das Verhalten Deng Hsiao-pings in der

jüngsten Zeit erörtert und ist zu der Ansicht gekommen, daß sich das Wesen der Deng-Hsiao-ping-Frage bereits in einen antagonistischen Widerspruch verwandelt hat. **Auf Vorschlag unseres großen Führers, des Vorsitzenden Mao, hat das Politbüro in einem einstimmigen Beschluß Deng Hsiao-ping aller Ämter innerhalb und außerhalb der Partei enthoben,** ihm aber gestattet, seine Parteimitgliedschaft beizubehalten, um zu sehen, wie er sich in Zukunft verhält."
(„Peking Rundschau" 15/76)

6. Die Vertiefung der Kritik gegen den Rechtsopportunismus Deng Hsiao-pings

Bis zum Tode Mao Tsetungs wurde eine breite ideologische Diskussion über Deng Hsiao-ping und seine revisionistische Linie geführt. Wir zitieren aus den verschiedenen Nummern der „Peking Rundschau" wesentliche Auszüge:

„Überall in China wurden großangelegte Kundgebungen abgehalten und Telegramme an den Vorsitzenden Mao und das Zentralkomitee der Partei geschickt, die die beiden glänzenden Beschlüsse begeistert begrüßen und entschlossen unterstützen. Das ganze Land bietet ein revolutionäres Bild des vereinten Kampfes und ist entschlossen, den großen Kampf zur Abwehr des Windes von rechts zu Ende zu führen.
Deng Hsiao-ping ist der oberste besserungsunwillige Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg. Seit langem bekämpft er den Vorsitzenden Mao, die Maotsetungideen und die proletarisch-revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao. Im Zusammenspiel mit Liu Schao-tschi verfolgte er vor der Großen Proletarischen Kulturrevolution eine konterrevolutionäre revisionistische Linie; zu Beginn der großen Kulturrevolution unterdrückte er gemeinsam mit Liu Schao-tschi die Volksmassen und verfolgte eine bürgerlich-reaktionäre Linie. Von den Massen kritisiert, behauptete er, er sei bereit, sich zu bessern, und er werde ‚das gefällte Urteil niemals umstoßen'. Der Vorsitzende Mao errettete ihn und gab ihm Gelegenheit, erneut zu arbeiten. Aber er hielt sich nicht an die Lehren und die Hilfe des Vorsitzenden Mao. Kaum hatte er einen Teil der Macht wieder in Händen, verfiel er in die alte Krankheit. Er wollte die richtige Bewertung der großen Kulturrevolution umstoßen und mit dieser abrech-

nen. Er tischte das revisionistische Programm ‚Die drei Weisungen als das Hauptkettenglied betrachten' auf, verfolgte weiter die konterrevolutionäre revisionistische Linie und war der Anführer bei der Entfachung des Windes von rechts.
Der Vorsitzende Mao durchschaute mit großem Weitblick Deng Hsiao-pings Aktivitäten, die auf eine Revision gefällter richtiger Urteile abzielten. Seit dem letzten Oktober hat er eine Reihe wichtiger Weisungen erlassen. Unter seiner Führung haben die ganze Partei, die ganze Armee und das ganze Volk den großen Kampf zur Abwehr des Windes von rechts entfaltet. Der Vorsitzende Mao wies auf folgendes hin: ‚Dieser Mensch packt nicht den Klassenkampf an, über dieses Hauptkettenglied spricht er nie.' ‚Er begreift den Marxismus-Leninismus nicht, er vertritt die Bourgeoisie. Er sagte, er werde ‚das gefällte Urteil niemals umstoßen', darauf kann man nichts geben.' Mit diesen Weisungen hat der Vorsitzende Mao die empfindlichste Stelle Deng Hsiao-pings getroffen und seine reaktionäre Klassennatur ans Licht gebracht.

Zu einer Zeit, da die Kader und Volksmassen im ganzen Land in Übereinstimmung mit den Weisungen des Vorsitzenden Mao die konterrevolutionäre revisionistische Linie Deng Hsiao-pings kritisierten, kam es auf dem Tiänanmen-Platz zu einem konterrevolutionären politischen Zwischenfall, bei dem eine Handvoll Klassenfeinde sich unverhüllt für Deng Hsiao-ping aussprachen und konterrevolutionäre Aktionen durchführten. Das war absolut kein Zufall."
(„Peking Rundschau" 16/76)

„Warum stellten diese konterrevolutionären Elemente Deng Hsiao-ping in den Vordergrund und versuchten, wenn auch vergeblich, ihn zu einem Nagy, dem Anführer des konterrevolutionären Putsches in Ungarn, zu machen? Denn Deng Hsiaoping ist der oberste besserungsunwillige Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg, der hinter den Kulissen wirkende Urheber des Windes von rechts zur Aufhebung richtiger Urteile. Die konterrevolutionäre revisionistische Linie, die er befolgt, vertritt in konzentrierter Form die Interessen der alten und

neuen Bourgeoisie innerhalb und außerhalb der Partei sowie der nicht umerzogenen Gutsbesitzer, Großbauern, Konterrevolutionäre, üblen und rechten Elemente. Deshalb setzten die Bourgeoisie und alle Klassenfeinde ihre Hoffnungen der Restauration auf ihn . . .
Die einen gingen herum, um ausgedehnte Kontakte für eine heimliche Briefkampagne herzustellen, bei der in Briefen an das Zentralkomitee der Partei die Forderung erhoben werden sollte, Deng Hsiao-ping solle ‚Ministerpräsident werden'. Andere lobten die konterrevolutionäre revisionistische Linie Deng Hsiaopings über den grünen Klee und leisteten ihm damit Vorschub. Wieder andere konspirierten im geheimen, um den Rowdies bei ihrer Unruhestiftung den Rücken zu stärken. Und noch andere trieben vor aller Augen ihr Unwesen — sie brachten reaktionäre Losungen und Gedichte an, hielten reaktionäre Hetzreden und spien skrupellos konterrevolutionäres Gift. Sie griffen boshaft unseren großen Führer, den Vorsitzenden Mao, und die leitenden Genossen im Zentralkomitee der Partei an, in dem wahnwitzigen Versuch, die Diktatur des Proletariats zu stürzen und den Kapitalismus zu restaurieren. Sie sind eine Bande von Konterrevolutionären, die gegen die Kommunistische Partei, das Volk und den Sozialismus auftreten. Die Spitze ihres Angriffs und ihre verbrecherischen Ziele stimmen mit denen Deng Hsiao-pings völlig überein. Deng Hsiao-ping ist der Hauptvertreter dieser Konterrevolutionäre . . .
Um zu garantieren, daß unsere Partei und unser Staat gemäß der marxistisch-leninistischen Linie vorwärtsschreiten, gab der Vorsitzende Mao Anfang 1975 wichtige Weisungen über die Frage der Theorie heraus. Er sagte: ‚Warum sprach Lenin von der Ausübung der Diktatur über die Bourgeoisie? Über diese Frage muß man sich Klarheit verschaffen. Mangelnde Klarheit in dieser Frage führt zu Revisionismus.' und ‚Unser Land praktiziert gegenwärtig unter anderem ein Warensystem, auch das Lohnsystem ist ungleich, wie das achtstufige Lohnsystem. Unter der Diktatur des Proletariats können diese nur eingeschränkt werden. Deshalb ist es für Leute wie Lin Biao, wenn sie an die Macht kommen, sehr leicht, das kapitalistische System durchzu-

setzen.' Diese Weisungen stellten noch gründlicher den Hauptwiderspruch und die Hauptgefahr klar, die während der Geschichtsperiode des Sozialismus lange Zeit existieren, und begründeten die Wichtigkeit der allseitigen Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie. Diesen Weisungen entsprechend, studiert das Volk des ganzen Landes eingehend die Theorie der Diktatur des Proletariats und hat so sein Bewußtsein für den Klassenkampf und den Kampf der zwei Linien erhöht."
(„Peking Rundschau" 17/76)

„Bestehen in der sozialistischen Gesellschaft noch Klassen, Klassenwidersprüche und Klassenkampf? Ist es noch notwendig, die Diktatur des Proletariats auszuüben? Um diese Frage gibt es seit jeh einen Kampf zwischen der marxistischen und der revisionistischen Linie in unserer Partei. Der Vorsitzende Mao unterzog die Klassenbeziehungen in der sozialistischen Gesellschaft einer wissenschaftlichen Analyse und arbeitete die grundlegende Linie der Partei für die ganze Geschichtsperiode des Sozialismus aus. Er wies auf die Notwendigkeit der Stärkung der Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie hin; er schärfte uns ein: Niemals die Existenz von Klassen und den Klassenkampf vergessen! Er kritisierte wiederholt die Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes, die von der revisionistischen Linie Liu Schao-tschis, Lin Biaos und Deng Hsiao-pings propagiert wird . . .

Da die revisionistische Linie Deng Hsiao-pings diese Handvoll Konterrevolutionäre vertrat, anstiftete und schützte, war es nur natürlich, daß sie seine schwarze Flagge hochhielten und ihn mit Lob überschütteten. Der Zwischenfall auf dem Tiänanmen-Platz ging von den besserungsunwilligen Parteimachthabern auf dem kapitalistischen Weg aus, und Deng Hsiao-ping war der Hauptdrahtzieher, der diesen Zwischenfall provozierte. Darin besteht das enge politische Band zwischen Deng Hsiao-ping und der Handvoll Klassenfeinde, die auf dem Tiänanmen-Platz den konterrevolutionären Zwischenfall heraufbeschworen."
(„Peking Rundschau" 19/76)

„In den vergangenen zehn Jahren haben wir gegen Liu Schao-tschi, Lin Biao und Deng Hsiao-ping gekämpft. All diese Kämpfe haben bewiesen, daß in der Kommunistischen Partei tatsächlich Bourgeoisie existiert. Die Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg bilden die Hauptkraft der Bourgeoisie in ihrem Kräftemessen mit dem Proletariat und bei ihrer Bemühung um die Restauration des Kapitalismus. Der entscheidende Punkt ist, daß diese den kapitalistischen Weg gehenden Leute Machthaber sind, die sich in die Organe der Diktatur des Proletariats eingeschlichen haben. Die Anführer der revisionistischen Linie wie Liu Schao-tschi, Lin Biao und Deng Hsiao-ping verfügten über einen sehr großen Teil der Machtbefugnisse in Partei- und Staatsführung. **Solche Leute sind also in der Lage, Werkzeuge der Diktatur des Proletariats in solche der Diktatur über das Proletariat zu verwandeln.** Aus diesem Grund sind ihre Versuche, den Kapitalismus zu restaurieren, noch gefährlicher als die der Bourgeoisie außerhalb der Partei. Sie können unter Mißbrauch ihrer Machtbefugnisse Kapitulanten und Verräter heranziehen, Cliquen für ihre selbstsüchtigen Interessen bilden und auf diese Weise ein bürgerliches Hauptquartier aufrichten; sie können von oben nach unten eine revisionistische Linie ausarbeiten und durchzusetzen suchen. Sie können das bürgerliche Recht stärken und es selbst ausweiten, ihre eigenen Interessen, nämlich die von ‚hohen Beamten', die den Revisionismus praktizieren, schützen, in großem Ausmaß gesellschaftliche Reichtümer an sich reißen und verschwenden, sich mit allen Mitteln in kapitalistische Aktivitäten einlassen und die sozialistischen Produktionsverhältnisse zersetzen und zerstören. Unter dem Deckmantel des Marxismus-Leninismus und alle möglichen Fähnchen schwenkend, können sie jene Menschen, die sich über den wahren Sachverhalt nicht im klaren sind und ein geringeres politisches Bewußtsein haben, eine Zeitlang hinters Licht führen, so daß diese ihrer revisionistischen Linie folgen. Kurz gesagt, diese Leute sind politische Repräsentanten der Bourgeoisie."
(„Peking Rundschau" 21/76)

„Der Vorsitzende Mao hat allseitig die positiven wie die negati-

ven historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats seit der großen Oktoberrevolution zusammengefaßt, die marxistisch-leninistische Theorie über die Diktatur des Proletariats übernommen, sie verteidigt und weiterentwickelt. Er hat tiefgehend die Gesetzmäßigkeit des Klassenkampfes in der sozialistischen Gesellschaft erläutert und theoretisch und praktisch die Fragen gelöst, ob man unter der Diktatur des Proletariats die Revolution weiterführen soll oder nicht, gegen wen sich die Revolution richtet und wie die Revolution durchzuführen ist und wie man die Diktatur des Proletariats konsolidiert, die Restauration des Kapitalismus verhindert und den Sozialismus aufbaut. Schon im Jahre 1949 hat der Vorsitzende Mao darauf hingewiesen, daß der Hauptwiderspruch im Inland nach der Machtergreifung in ganz China der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie ist. Nachdem die sozialistische Umgestaltung des Eigentums an den Produktionsmitteln im großen und ganzen vollzogen war, hat der Vorsitzende Mao wiederholt in einer Reihe von Schriften und Weisungen erklärt: Die ganze Geschichtsperiode des Sozialismus hindurch existieren Klassen, Klassenwidersprüche und Klassenkämpfe, der Hauptwiderspruch ist der Widerspruch zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie. Er hat eine grundlegende Linie für unsere Partei ausgearbeitet, die auf das Festhalten an der Diktatur des Proletariats und die Verhinderung der Restauration des Kapitalismus abzielt . . .

Indem Deng Hsiao-ping mit aller Kraft den Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft leugnete, hat er die grundlegende Theorie und Praxis unserer Partei seit mehr als 20 Jahren verraten. Als die sozialistische Umgestaltung des Eigentums an den Produktionsmitteln im wesentlichen den Sieg davongetragen hatte, befürwortete er Liu Schao-tschi folgend die ‚Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes'. Er behauptete: ‚Gegenwärtig sind die Klassenwidersprüche im großen und ganzen gelöst.' ‚Die Klassen sind im großen und ganzen aufgehoben, und wir sollten den Klassenkampf nicht mehr betonen.' Durch die große Kulturrevolution hat sich sein revisionistischer Standpunkt nicht geändert. Kaum hatte er seine Arbeit wiederaufgenommen, tischte er das revisionistische Programm ‚Die drei Weisungen als das Hauptkettenglied betrachten' auf. Er weigerte sich damit, den Klassenkampf als das Hauptkettenglied zu betrachten und revidierte die grundlegende Linie der Partei. Er behauptete sogar: ‚Wie kann man täglich über den Klassenkampf sprechen? ' Das bedeutet offenen Verrat am Marxismus . . .

Die Theorie vom Primat der Produktivkräfte negiert von Grund auf, daß es in der sozialistischen Gesellschaft noch einen Widerspruch zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften, zwischen dem Überbau und der ökonomischen Basis gibt und daß unter den verschiedenen Faktoren der Produktivkräfte der Mensch der entscheidende Faktor ist, nicht aber die Dinge. Daher negiert sie, daß die Produktivkräfte nur mit dem Klassenkampf als Hauptkettenglied und durch das Festhalten am Primat der Politik des Proletariats, durch die tiefgehende Durchführung der sozialistischen Revolution, durch das feste Vertrauen auf die Massen und die Mobilisierung der Massen vorangetrieben werden können. Sie leugnet die Tatsache, daß die Muttermale des Kapitalismus in den sozialistischen Produktionsverhältnissen noch existieren und es zwei Möglichkeiten für die Entwicklung der sozialistischen Produktionsverhältnisse gibt: Wenn das Proletariat nicht an der Weiterführung der Revolution festhält, das bürgerliche Recht nicht einschränkt und nicht gegen die Bourgeoisie innerhalb der Partei kämpft, kann der Sozialismus nicht nur auf keinen Fall zum Kommunismus voranschreiten, sondern wird sich in den Kapitalismus zurückverwandeln. Es ist ganz klar, daß, würden wir Deng Hsiao-pings Theorie vom Primat der Produktivkräfte folgen, die schon errichteten sozialistischen Produktionsverhältnisse unvermeidlich zersetzt und jene in den Produktionsverhältnissen bestehenden Dinge, die sich nicht viel von der alten Gesellschaft unterscheiden, für immer beibehalten und ständig ausgeweitet würden. So würden der Kapitalismus und die neuen bürgerlichen Elemente auf diesem Nährboden — dem bürgerlichen Recht — noch schneller sprießen und die gesellschaftliche Basis für die Restauration des Kapitalismus geschaffen werden.

Ein beliebter Satz von Deng Hsiao-ping war: ‚Ob weiß oder

schwarz, die Katze, die Mäuse fängt, ist eine gute Katze.' Dieser Satz vermag besser als viele lange Artikel das revisionistische Wesen der Theorie vom Primat der Produktivkräfte auszudrücken. In seiner Kritik an Deng Hsiao-ping wies der Vorsitzende Mao auf folgendes hin: ‚Dieser Mensch packt nicht den Klassenkampf an, über dieses Hauptkettenglied spricht er nie. Also immer noch ‚weiße Katze, schwarze Katze', zwischen Imperialismus und Marxismus macht er keinen Unterschied.' Deng Hsiao-ping hütete die revisionistischen und imperialistischen Dinge wie einen Schatz. Materiellen Anreiz, das Voranstellen des Profits, die Philosophie des Anbetens alles Ausländischen, das Hinterdreinkriechertum usw. sieht er als etwas an, von dem man auf keinen Fall ablassen darf. Es ist völlig unmöglich, gemäß seiner revisionistischen Linie die sozialistische Produktion zu fördern. Nur der Sozialismus, nur der Marxismus, der Leninismus, die Maotsetungideen können China retten. Dies haben die Geschichte und die Realität bereits bewiesen. Deshalb ist sein Geschrei über die sogenannte Entwicklung der Produktivkräfte und über die Verwirklichung der vier Modernisierungen nur Trug, seine wirkliche Absicht ist, den Kapitalismus zu restaurieren. Die Differenzen zwischen uns und ihm liegen nicht darin, ob man die vier Modernisierungen verwirklichen soll oder nicht, ob man die Produktivkräfte entwickeln soll oder nicht; die grundlegenden Differenzen liegen vielmehr darin, ob man den sozialistischen Weg einschlagen soll oder den kapitalistischen Weg."

(„Peking Rundschau" 23/76)

„Es gilt, unseren Siegeszug fortzusetzen, weiter die konterrevolutionäre revisionistische Linie Deng Hsiao-pings ideologisch und politisch zu kritisieren und so einen neuen Aufschwung in der Kritikbewegung herbeizuführen. Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß mit der Niederlage Deng Hsiao-pings der Kampf noch nicht beendet ist . . .

Die drei Elaborate ‚Über das allgemeine Programm für alle Arbeit der Partei und des Landes', ‚Einige Probleme betreffend die Arbeit in Wissenschaft und Technik' (kurz: ‚Berichtskonzept') und ‚Einige Probleme der Beschleunigung der Industrie-

entwicklung' (‚Bestimmungen'), alle im Auftrag Deng Hsiao-pings, des obersten besserungsunwilligen Parteimachthabers auf dem kapitalistischen Weg, zusammengestellt, spiegeln in konzentrierter Weise das ultrarechte Wesen seiner konterrevolutionären revisionistischen Linie wider und enthüllen systematisch seine revisionistischen Auffassungen. Diese parteifeindlichen und gegen den Marxismus gerichteten Machwerke sind gleichsam die drei Zweige eines giftigen Unkrauts . . .

‚Über das allgemeine Programm' ist die politische Deklaration Deng Hsiao-pings zur Wiederherstellung des Kapitalismus. Diese parteifeindliche Schrift enthält eine Reihe Reden Deng Hsiao-pings aus dem Jahr 1975; unverhohlen leugnet sie, daß der Klassenkampf das Hauptkettenglied ist, widersetzt sich dem grundlegenden Programm der Partei, revidiert die grundlegende Linie der Partei. Sie macht sich für das revisionistische Programm ‚Die drei Weisungen als das Hauptkettenglied betrachten' stark, propagiert die Theorien vom Erlöschen des Klassenkampfes und vom Primat der Produktivkräfte und greift von allen Seiten die proletarisch-revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao an. Das ‚Berichtskonzept' ist ein revisionistisches Musterbeispiel für den Versuch Deng Hsiao-pings, in die auf den Gebieten Wissenschaft und Technik eroberten Stellungen ‚eine große Bresche zu schlagen' und der Ausübung der allseitigen Diktatur über die Bourgeoisie durch das Proletariat im gesamten Überbau entgegenzutreten. Die ‚Bestimmungen' sind eine Sammlung der ökonomischen Konzepte Deng Hsiao-pings, die in Unterwerfung unter das Ausland nach Art der Kompradoren bestehen, und seiner allumfassenden revisionistischen Richtlinien für die Betriebsverwaltung. Nur scheinbar dienen sie der ‚Beschleunigung der Industrieentwicklung', in Wahrheit stehen sie im Dienst der Beschleunigung der Restauration des Kapitalismus. Die drei Materialien sind ausnahmslos vom Programm ‚Die drei Weisungen als das Hauptkettenglied betrachten' abgeleitet, sind Beweise für den verbrecherischen Versuch Deng Hsiao-pings, die richtigen Urteile umzustoßen und den Kapitalismus wiederherzustellen, es sind Machwerke, die im Zeichen der roten Fahne die rote Fahne bekämpfen und unter dem

Aushängeschild des Marxismus-Leninismus den Marxismus-Leninismus selbst revidieren und zurechtstutzen . . .
Welche politische Linie verfolgt wird, welche Klasse die Führungsmacht in einem Unternehmen ausübt, das sind die Faktoren, die bestimmen, welche Klasse in Wahrheit der Eigentümer des betreffenden Unternehmens ist. Ginge es nach der revisionistischen Linie Deng Hsiao-pings, würden die Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg, die Bourgeoisie innerhalb der Partei, die Führungsmacht in den Unternehmen an sich reißen. Sie würden sie dazu benutzen, die von der Arbeiterklasse geschaffenen Reichtümer einzusacken und zu verschwenden und es sich auf dem Rücken der Arbeiter bequem zu machen. Das würde bedeuten, daß die Unternehmen nur noch dem Namen nach sozialistische Unternehmen wären, sich in Wahrheit aber in bürokratisch-monopolkapitalistische verwandelt hätten.
Was Deng Hsiao-ping durchzusetzen bestrebt war, ist nichts als ein Aufguß der sogenannten ‚ökonomischen Reformen' Chruschtschows und Breshnews. Um den bürokratischen Monopolkapitalismus zu entwickeln, drückten die Sowjetrevisionisten ihr sogenanntes ‚neues ökonomisches System' mit dem Kernpunkt materielle Anreize und Profit durch. Bei diesem System stehen Technik und Expertentum über allem; es sind die ‚Fachleute', die allein die Unternehmen verwalten. Die bürokratische Monopolbourgeoisie entriß dem Proletariat vollständig Führung und Macht über die Volkswirtschaft. In den Betriebsordnungen ist ausdrücklich festgelegt, daß die Direktoren das Recht haben, Produktionsmittel ‚ihres' Unternehmens ohne Einschränkung zu verkaufen, zu transferieren bzw. zu vermieten, nach eigenem Ermessen Arbeiter einzustellen bzw. zu entlassen."
(„Peking Rundschau" 35/76)

Welche Haltung nahm während dieser Zeit bis zum Tode Mao Tsetungs der Nachfolger Deng Hsiao-pings, der stellvertretende Parteivorsitzende und Ministerpräsident Hua Guo-feng ein? In einer Rede am 11.5.76 erklärte er:

„Der vom Vorsitzenden Mao persönlich eingeleitete und geführte Kampf gegen den auf die Revision der gefällten richtigen

Hua Guo-feng

Urteile abzielenden Wind von rechts hat einen großen Sieg davongetragen. Von hohem Kampfwillen erfüllt, marschiert unser Volk gemäß der proletarisch-revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao siegreich vorwärts, führt einen neuen Aufschwung in der scharfen Kritik an Deng Hsiao-ping und im Kampf gegen den Wind von rechts herbei und packt beharrlich die Revolution an, fördert die Produktion, die Arbeit und die Vorbereitung auf einen Kriegsfall."
(„Peking Rundschau" 20/76)

Und am 26.7.76 während eines Banketts versichert er:

„Die gegenwärtige Lage in China ist ebenfalls ausgezeichnet. Der vom Vorsitzenden Mao eingeleitete und persönlich geführte Kampf zur Kritik an der konterrevolutionären revisionistischen Linie und zur Abwehr des Windes von rechts, der gefällte richtige Urteile umstoßen sollte, entwickelt sich in Verbindung mit der Praxis des Klassenkampfes und des Kampfes zweier Linien an verschiedenen Fronten siegreich in die Tiefe."
(„Peking Rundschau" 31/76)

Am 9. September 76 starb der große revolutionäre Theoretiker und Praktiker Mao Tsetung. Er war der größte Marxist-Leninist unserer Zeit. Wird sich die Führung der KP Chinas von den Maotsetungideen leiten lassen, sein Werk fortführen oder einen anderen Kurs einschlagen?

7. Der Prüfstein zur Beurteilung der ideologisch-politischen Linie der Führung Chinas

Es schien so, als wenn das Zentralkomitee der KP Chinas das Werk Mao Tsetungs fortsetzen und seine Weisungen befolgen würde. In dem Leitartikel der „Renmin Ribao" vom 1.10.76 wird betont:

„Dem Vermächtnis des Vorsitzenden Mao Folge leisten heißt, den glanzvollen Ideen des Vorsitzenden Mao und seiner proletarischen revolutionären Linie und Politik treu zu bleiben, heißt ‚den Marxismus und nicht den Revisionismus praktizieren; sich zusammenschließen und nicht Spaltertätigkeit betreiben; offen und ehrlich sein und sich nicht mit Verschwörungen und Ränken befassen' und unter der Führung des Zentralkomitees der Partei die in unserem Land vom Vorsitzenden Mao begonnene Sache der proletarischen Revolution zu Ende führen. Nur wenn wir Marxismus, Leninismus, Maotsetungideen gewissenhaft studieren und beherrschen, können wir unser Bewußtsein vom Klassenkampf, vom Linienkampf und von der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats erhöhen, ‚nach den festgelegten Richtlinien handeln' und der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao folgend stets siegreich vorwärtsschreiten . . .

Die Maotsetungideen sind gekennzeichnet durch ihren klaren Klassencharakter und ihre klare Praxisbezogenheit. Es ist notwendig, daß wir uns gleichzeitig mit unserem Studium der Werke des Vorsitzenden Mao intensiv bemühen, nach ihnen zu handeln und sie anzuwenden. Wir müssen zugleich gegen die Bourgeoisie innerhalb der Partei, gegen den Revisionismus, gegen falsche Linien und irrige Tendenzen, die den Maotsetungideen zuwiderlaufen, kämpfen. Gegenwärtig ist es notwendig,

mit dem Wesentlichen des Revisionismus, nämlich seiner ideologischen und politischen Linie, vor Augen und in Verbindung mit den konkreten Verhältnissen auf den verschiedenen Gebieten die im Auftrag Deng Hsiao-pings zusammengestellten Machwerke ‚Über das allgemeine Programm für alle Arbeit der Partei und des Landes', ‚Einige Probleme betreffend die Arbeit in Wissenschaft und Technik' und ‚Einige Probleme der Beschleunigung der Industrieentwicklung', diese drei Giftkräuter, gründlich zu kritisieren, den Kampf zur Kritik an Deng Hsiaoping und gegen den Wind von rechts zu Ende zu führen, um die Errungenschaften des Sieges der großen Kulturrevolution zu festigen und auszubauen und die Diktatur des Proletariats zu konsolidieren . . .

China ist die Heimat der Maotsetungideen. ‚Sobald die richtigen Ideen, die die fortschrittliche Klasse repräsentieren, von den Massen beherrscht werden, werden sie zur materiellen Gewalt, welche die Gesellschaft und die Welt umgestaltet.' Wir müssen die Maotsetungideen von Generation zu Generation weitergeben, damit unser Land niemals die Farbe wechselt, und uns bemühen, einen angemessen großen Beitrag für die Menschheit zu leisten."

(„Peking Rundschau" 40/41/1976)

„Die Volksmassen aller Nationalitäten sagten entschieden: Wir werden dem Vermächtnis des Vorsitzenden Mao folgen, an dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen und der proletarisch-revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao festhalten und nach dem Prinzip handeln, ‚den Marxismus und nicht den Revisionismus praktizieren; sich zusammenschließen und nicht Spaltertätigkeit betreiben; offen und ehrlich sein und sich nicht mit Verschwörungen und Ränken befassen'. Wir müssen uns aufs engste um das Zentralkomitee der Partei mit Genossen Hua Guo-feng an der Spitze scharen, den Klassenkampf als Hauptkettenglied anpacken, an der grundlegenden Linie der Partei festhalten, den Kampf zur Kritik an Deng Hsiao-ping und zur Abwehr des Windes von rechts vertiefen, die Revolution anpacken, die Produktion, die Arbeit und die Vorbereitungen auf einen Kriegsfall fördern, die Errungenschaften

der Großen Proletarischen Kulturrevolution konsolidieren und weiterentwickeln und die in China vom Vorsitzenden Mao begonnene revolutionäre Sache des Proletariats zu Ende führen."
(„Peking Rundschau" 42/76)

Das Zentralkomitee der KP Chinas ernannte (laut „Peking Rundschau" Nr. 44/76) am 7. 10. 76 Hua Guo-feng zum Parteivorsitzenden und zum Vorsitzenden der Militärkommission beim ZK der KP Chinas. Es hatte „Maßnahmen ergriffen" und „mit einem Schlag die auf die Usurpation von Partei- und Staatsführung gerichtete Verschwörung der parteifeindlichen Clique um Wang Hung-wen, Dschang Tschung-tjiao, Djiang Tjing und Yao Wen-yüan zerschmettert". Eine neue Kampagne begann gegen die sogenannte „Viererbande". Wird jetzt die Kritik an Deng Hsiao-ping eingestellt und seine rechtsopportunistische Linie übernommen? Es schien nichts dergleichen. ZK-Mitglied Wu Dö hielt am 24. 10. 76 eine Rede, worin er neben Angriffen auf die „Viererbande" noch aufforderte:

„Wir müssen die Kritik an Deng Hsiao-ping und den Kampf gegen den auf eine Revision der gefällten richtigen Urteile abzielenden Wind von rechts fortsetzen, die Errungenschaften der Großen Proletarischen Kulturrevolution festigen und entwickeln, die große Einheit der Volksmassen aller Nationalitäten unter Führung der Arbeiterklasse und auf der Grundlage des Bündnisses der Arbeiter und Bauern konsolidieren und entwickeln. Wir müssen den Klassenkampf als Hauptkettenglied betrachten, die Revolution anpacken, die Produktion, die Arbeit und die Vorbereitung auf einen Kriegsfall fördern und die ausgezeichnete Lage weiterentwickeln."
(„Peking Rundschau" 44/76)

War das ehrlich gemeint? Vielleicht noch zur damaligen Zeit! Der ideologisch-politische Kampf gegen den Rechtsopportunismus Deng Hsiao-pings wurde von Mao Tsetung persönlich geleitet, und seine Absetzung erfolgte einstimmig auf Maos Vorschlag. Die Einstellung des ideologischen Kampfes gegen den Revisionismus und

„Wind von rechts" würde in der Praxis ein Einschwenken auf diese Linie bedeuten. Wir haben damals in Form einer innerorganisatorischen Erklärung der Zentralen Leitung vom April 1977 die Stellung zu Deng Hsiao-ping und seiner revisionistischen Linie als den P r ü f s t e i n zur Beurteilung der Partei- und Staatsführung Chinas bezeichnet, d. h.

Rehabilitierung Deng Hsiao-pings bedeutet, daß die Führung Chinas im Wind von rechts segelt!

Der KABD hatte sich zu der Zeit Ende des Jahres 1976 bewußt von einer Kritik an der chinesischen Parteiführung zurückgehalten, weil wir erhofften, die Führung würde nicht den rechtsopportunistischen Kurs einschlagen. Wir hätten sicher etwas zu folgendem Erguß des gemeinsamen Leitartikels der drei wichtigsten Organe „Renmin Ribao", „Hongqi" und „Jiefangjun Bao" sagen können:

„Die ‚Viererbande', eine Plage für Land und Volk, hat schwere Verbrechen begangen. Diese Leute haben die vom Vorsitzenden Mao mit Nachdruck gelehrten Grundprinzipien der ‚Drei Ja und drei Nein' vollständig verraten. Nach Belieben verfälschten sie den Marxismus, den Leninismus, die Maotsetungideen, verfälschten sie Weisungen des Vorsitzenden Mao. In einer ganzen Reihe innen- und außenpolitischer Fragen handelten sie der proletarisch-revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao zuwider, praktizierten sie unter der Flagge des Marxismus Revisionismus. **Sie betrieben verbrecherische parteispalterische Aktivitäten, schlossen sich zu einem Bund zusammen, gingen eigene Wege und errichteten innerhalb der Partei ihr eigenes System, machten was sie wollten, spielten sich als Despoten auf und stellten sich über den Vorsitzenden Mao und das ZK der Partei.** Sie hatten nichts im Sinn als Verschwörungen und Ränke, steckten in alles und jedes ihre Finger, um Unruhe zu stiften, hintertrieben die revolutionäre Linie und den strategischen Plan des Vorsitzenden Mao, untergruben die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau. Sie machten aus schwarz weiß, setzten Gerüchte in Umlauf, betrieben in großem Stil konterrevolutionäre Meinungsmache, fabrizierten falsche Anschuldigungen, klebten anderen nach Belieben Etiketten auf

und versuchten, eine große Zahl leitender Genossen von Partei, Regierung und Armee auf zentraler und lokaler Ebene zu stürzen, um die Partei- und Staatsführung an sich zu reißen. Sie vergötterten Ausländisches, schmeichelten Ausländern und unterhielten unerlaubte Beziehungen mit dem Ausland, sie verrieten wichtige Partei- und Staatsgeheimnisse, betrieben skrupellos Kapitulantentum und begingen Landesverrat."
(„Peking Rundschau" 44/76)

Das kann den drei Redaktionen kein Kommunist abnehmen. Danach müßte die „Viererbande" aus Übermenschen bestehen, wie sie nur in den amerikanischen Monstrum-Filmen vorkommen. Aber selbst diese verblassen vor den phantastischen Anwürfen gegen die „Viererbande": Fälscher, Verbrecher, Spalter, Fraktionisten, Despoten, Verschwörer, Ränkeschmieder, Unruhestifter, Gerüchteverbreiter, Konterrevolutionäre, falsche Ankläger, Diktatoren, die willkürlich leitende Genossen stürzen, Auslandsanbeter, Kapitulanten und Partei-, Staats- und Landesverräter, die „machten was sie wollten", die „sich über den Vorsitzenden Mao und das ZK stellten".

Dieser Artikel ist mit Zustimmung des ZK unter Führung Hua Guo-fengs erschienen. Das ZK merkte anscheinend nicht, daß es sich damit selber ein Armutszeugnis ausstellte, wenn diese Behauptung stimmen sollte. Vor allem ist es aber eine unerhörte Beleidigung Mao Tsetungs als Vorsitzendem der größten Kommunistischen Partei, die wohl fähig war, eine soziale Revolution durchzuführen, aber nicht mit vier Leuten, die solche Verbrechen begangen haben sollten, die in der Lage gewesen sein sollten, dem ganzen ZK auf dem Kopf herumtanzen zu können, fertigzuwerden?

Wer so argumentiert wie in dem betreffenden Leitartikel, der ist nicht glaubwürdig. **Mit solchen Argumenten hatte die Führung bereits damals ihr Gesicht verloren.** So kann man keine ideologisch-politische Auseinandersetzung führen. Auf ein solch niedriges Niveau kann sich kein Kommunist begeben. Damals glaubten wir noch, das wäre eine einmalige Entgleisung, doch leider haben wir uns getäuscht.

Die Hinweise über Deng Hsiao-ping in den chinesischen Presseorganen wurden spärlicher und nichtssagender, kein Hauch mehr von den früheren ideologisch-politischen Auseinandersetzungen. Hier einige dieser Stellen:

„Deng Hsiao-ping propagierte die Parole ‚Die drei Weisungen als das Hauptkettenglied betrachten' und behauptete, es sei ‚egal, ob die Katze weiß oder schwarz ist, Hauptsache, sie fängt Mäuse.' Das ist völlig falsch. Wie bisher bekämpfen wir die Theorie vom Primat der Produktivkräfte und werden dies auch in Zukunft tun, das heißt aber keinesfalls, daß wir uns gegen die Förderung der Produktion stellen."
(„Peking Rundschau" 48/76)

„Die Kritik an Deng Hsiao-ping und der Kampf zur Abwehr des auf die Revision der gefällten richtigen Urteile abzielenden Windes müssen fortgesetzt werden."
(„Peking Rundschau" 50/76)

Doch bald verstummte jegliche Kritik an Deng Hsiao-ping. Der „Viererbande" wurde dagegen vorgeworfen, sie ginge in der Kritik an Deng Hsiao-ping „eigene Wege":

„Bei der Kritik an Deng Hsiao-ping eigene Wege zu gehen, das war eine der ‚festgelegten Richtlinien' der ‚Viererbande'. Auf einer Landeskonferenz über Planungsarbeit im Juli 1976 traten einige ihrer Gefolgsleute unter dem Vorwand der Kritik an Deng Hsiao-ping mit wütenden Attacken gegen Genossen Hua Guo-feng und andere führende Genossen der zentralen Führungsorgane auf — sie waren in Verfolgung der Usurpationspläne planmäßig aufgehetzt worden."
(„Peking Rundschau" 52/76)

Immer wieder tauchten in der bürgerlichen Presse Hinweise auf, daß Deng Hsiao-ping rehabilitiert werden sollte. Sie waren für uns Kommunisten nicht maßgeblich, und wir prüften ständig das amtliche Material aus China. Wird Deng Hsiao-ping rehabilitiert, so bedeutet das Abkehr des Zentralkomitees der KP Chinas von der von Mao Tsetung festgelegten Linie, bedeutet ein Einschwenken auf den Rechtskurs Deng Hsiao-pings.

8. Vorbereitung und Durchführung der Rehabilitierung Deng Hsiao-pings und das Segeln im Wind von rechts

Ist der Kampf gegen die „Viererbande" ein ideologisch-politischer Kampf oder ein Machtkampf um die Führung? Man könnte das aus dem Artikel „Der Angelpunkt des Problems der ‚Viererbande' ist die Usurpation der Partei- und Staatsmacht" schließen, worin es u. a. heißt:

„Im Mai dieses Jahres ließ die ‚Viererbande' ihre Busenfreunde öffentlich parteifeindliche Reden halten, in denen sie die‚Abrechnung' mit ‚den anderen Leuten in der Führung' forderten. Im Juli stifteten sie ihre Gefolgsleute an, auf einem vom ZK der Partei einberufenen Forum über Planung Unruhe zu stiften. Dort tönten sie, der Staatsrat sei ‚die Quelle des Windes von rechts zur Revision richtiger Urteile', und attackierten Genossen Hua Guo-feng als ‚Machthaber auf dem kapitalistischen Weg', ‚der immer noch diesen Weg geht'. Dieses lautstarke Auftreten gegen Genossen Hua Guo-feng war in Wirklichkeit ein Versuch der ‚Viererbande', die Ordnung der Nachfolge durch Vorsitzenden Mao für nichtig zu erklären und die oberste Partei- und Staatsführung an sich zu reißen . . .
Sie versuchten, die Verbindungen zwischen dem ZK der Partei mit Genossen Hua Guo-feng an der Spitze und allen Provinzen, regierungsunmittelbaren Städten und autonomen Gebieten zu unterbrechen und alle Befehle auf eigene Faust herauszugeben und das ganze Land unter ihr Kommando zu stellen. Sie reisten überall herum, um ihre Vorstellungen an den Mann zu bringen und eine konterrevolutionäre öffentliche Meinung zu schaffen. Um ihre Machtübernahme vorzubereiten, ließen sie von einem Mitglied der ‚Viererbande' ein Standardporträt aufnehmen und

Einheiten unter ihrer Kontrolle ‚Treueschwüre' abfassen. Mit konzentrierten Angriffen auf Genossen Hua Guo-feng drängten sie ihn auf Machtübergabe . . .
In dem kritischen Augenblick, als die ‚Viererbande' hervortrat, um Aufruhr anzuzetteln, traf das Zentralkomitee der Partei mit Genossen Hua Guo-feng an der Spitze, dem Vermächtnis des Vorsitzenden Mao folgend und das gemeinsame Bestreben der Hunderte Millionen der Volksmassen vertretend, im richtigen Augenblick eine rasche Entscheidung, zerschmetterte mit einem Schlag das Komplott der ‚Viererbande' zur Usurpation der Führung in Partei und Staat und rettete damit die Revolution und die Partei . . .
Was für Leute sind diese ‚Viererbande'? Die ‚Viererbande' ist eine Bande von Konterrevolutionären, die sich in unsere revolutionären Reihen eingeschlichen haben. Sie sind aktive Konterrevolutionäre, die auf frischer Tat ertappt worden sind. Einige unter ihnen sind sogar Konterrevolutionäre von ehemals."
(„Peking Rundschau" 3/77)

Das ist eine Darstellung, die zutreffen kann oder nicht. Um es vorweg deutlich zu sagen: Wir sind sehr wohl der Meinung, daß die „Viererbande" Fehler gemacht hat, ideologische und politische Fehler, die aber nicht antagonistischen Charakter hatten. Sie müßten im Rahmen einer ideologisch-politischen Auseinandersetzung aufgedeckt und bekämpft werden, so wie das unter Lebzeiten Mao Tsetungs gemacht wurde. Was aber nunmehr unternommen wurde, war kein ideologisch-politischer Meinungskampf mehr. Statt ideologisch-politischer Argumente wurden Behauptungen aufgestellt, die zutreffen oder nicht zutreffen können; den Beweis blieb man jedenfalls schuldig. Wir bringen Auszüge aus verschiedenen Nummern der „Peking Rundschau", die diese Methode kennzeichnen:

„Seit einigen Jahren hatte die parteifeindliche Clique von Wang, Dschang, Djiang und Yao, die sich als ‚Linke' gebärdeten und einen Teil der Macht im ZK der Partei an sich gebracht hatten, mit Hilfe der von ihr kontrollierten Massenmedien gewaltig für sich selbst Propaganda gemacht. Sie bekränzten sich mit Lor-

beeren wie ‚Bannerträger der großen Kulturrevolution', ‚proletarische Revolutionäre', um das chinesische Volk und die revolutionären Völker der Welt hinters Licht zu führen.
Das Zentralkomitee der Partei mit Genossen Hua Guo-feng an der Spitze hat die ‚Viererbande' zerschlagen und deren wahres Gesicht enthüllt. Dabei zeigte sich: Diese Leute sind nichts als bürgerliche Karrieristen und Intriganten vom Schlage Chruschtschows, typische Vertreter der Bourgeoisie innerhalb der Partei, besserungsunwillige Machthaber auf dem kapitalistischen Weg . . .
Zu Beginn des vorigen Jahres handelte sie offen den Weisungen des Vorsitzenden Mao über die Kritik an Deng Hsiao-ping zuwider und ging ihren eigenen Weg. Sie benutzte die von ihr kontrollierte Presse, um Verwirrung zu stiften, und sie sabotierte die Revolution wie die Produktion. Sie propagierte, es sollte eine ganze Schicht sogenannter ‚Agenten Deng Hsiao-pings' aufgespürt werden. Ihr Ziel dabei war es, eine große Zahl zentral und lokal verantwortlicher Genossen von Partei, Regierung und Armee niederzuschlagen."
(„Peking Rundschau" 4/77)
„Die ‚Viererbande' bildete eine Clique, die sich an die Stelle der Partei und über die Partei stellte. Sie warfen sich als Herren über andere auf und unterwarfen Schanghai ihrer faschistischen Herrschaft . . .
Die ‚Viererbande' hatte ausgedehnte konterrevolutionäre Verbindungen mit diversen Abteilungen. Sie steckten ihre Nase in jedes Ministerium des Staatsrates, um Unordnung zu stiften. ‚Nur zweieinhalb Ministerien des Staatsrates sind zuverlässig', tönten sie. ‚Die Herrschaften in anderen Ministerien taugen nichts'. In einigen Ministerien brachten sie ihre Gefolgsleute auf wichtigen Posten unter, in anderen erzeugten sie Differenzen: sie setzten Gerüchte in Umlauf, um einige Ministerien anzuschwärzen. Andere Ministerien wiederum benutzten sie als ‚Bresche', um die Macht in Partei und Staat an sich zu reißen . . .
Wang Hung-wen erklärte unverfroren: ‚Tschun-tjiao und ich haben die Schanghaier Miliz aufgebaut.' Er sagte offen zu

seinen Helfershelfern: ‚Vom Aufbau eines eigenen guten Milizkontingents hängt die Führung ab.' ‚Unsere Miliz darf nicht von anderen kommandiert werden.' Sie ließen nicht zu, daß die Schanghaier Garnison der VBA die städtische Miliz leitete, und zwangen die Garnison, der Miliz Waffen, Geldmittel und sonstiges auszuhändigen. Nachdem so in Schanghai ein separates Milizkommando unter ihrer direkten Kontrolle und unabhängig von den örtlichen Militärorganen aufgebaut war, trafen sie sogar Vorbereitungen, ein Oberkommando für die Miliz des ganzen Landes zu errichten und dieses der Militärkommission beim ZK der Partei gegenüberzustellen. Noch erschreckender war, daß sie, als Vorsitzender Mao schwer krank war, die ‚sofortige Ausgabe' von Waffen an die Schanghaier Miliz planten und zum Losschlagen bereit waren."
(„Peking Rundschau" 6/77)
„Die sogenannte Theorie der ‚permanenten Revolution' ist der Kern des Trotzkismus. Im Gegensatz zu Lenins Theorie von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Land behaupteten die Trotzkisten, der Sozialismus könne nur in den wichtigsten europäischen Ländern gleichzeitig siegen. Die Trotzkisten gebärdeten sich, als strebten sie nach dem sofortigen Sieg der Weltrevolution, versuchten aber in Wirklichkeit, die Sache der proletarischen Revolution als Ganze und insbesondere die sozialistische Revolution in Rußland zu unterminieren.
Die ‚Viererbande' ihrerseits schwätzte zungenfertig von der Abschaffung des bürgerlichen Rechts, von der Ausübung einer ‚allseitigen Diktatur' über die Bourgeoisie und von der Beseitigung aller bürgerlichen ‚Festungen', als ob sie den Kommunismus über Nacht verwirklichen wollten. Was sie selbst jedoch taten, ging weit über die Grenzen bürgerlichen Rechts hinaus. Für sie beanspruchten sie nicht nur die Privilegien der Bourgeoisie, sondern auch die der Feudalherren und Sklavenhalter. Sie wollten die Diktatur des Proletariats stürzen, eine faschistische Diktatur errichten, den Kapitalismus wiederherstellen und sogar eine feudale Dynastie mit Djiang Tjing als Kaiserin gründen. . . .
Heimtückisch attackierten die Trotzkisten Lenin und verun-

glimpften seinen Nachfolger Stalin, um das Zentralkomitee der Partei mit Stalin an der Spitze zu stürzen. Die ‚Viererbande' drangsalierte den Vorsitzenden Mao mit allen erdenklichen Mitteln, bekämpfte Ministerpräsident Tschou und erhob falsche Anschuldigungen gegen ihn. Nach dem Tod von Vorsitzenden Mao und Ministerpräsident Tschou richteten sie die Speerspitze ihres Angriffes auf den vom Vorsitzenden Mao persönlich auserwählten Nachfolger Genossen Hua Guo-feng und das von ihm geführte Zentralkomitee der Partei und beschleunigten ihre Schritte zur Usurpation der Partei- und Staatsführung."
(„Peking Rundschau" 7/77)

In „China im Bild" 2—3/77 heißt es in einem Artikel „Mit dem Sturz der Viererbande sind Literatur und Kunst befreit!":

„In den vergangenen Jahren, da die Viererbande von Wang-Dschang-Djiang-Yao in Literatur und Kunst dominierte, wurde die Orientierung, daß Literatur und Kunst den Arbeitern, Bauern und Soldaten dienen müssen, außer Kurs gesetzt, das Prinzip, daß hundert Blumen blühen und hundert Schulen miteinander wetteifern sollen, wurde fallengelassen, die Revolution in Literatur und Kunst ihrer Resultate beraubt; die vier schoben das künstlerische Schaffen aufs Gleis ihrer Machtusurpierung in Partei und Staat. Aus ihrer konterrevolutionären Politik heraus wütete die Viererbande willkürlich in Literatur und Kunst. Ein Wink genügte, um ein Bühnenstück vom Spielplan absetzen zu lassen, nur ein paar Worte von ihnen machten ganze Opernarten unmöglich. Viele gute Bühnenwerke, in denen sich das Leben der Arbeiter, Bauern und Soldaten widerspiegelt, wurden verworfen, wenn es den politischen Bedürfnissen der Viererbande nicht entsprach. Den Theaterensembles und Künstlern, die sich nicht nach den Wünschen der Viererbande richteten, wurde der Auftritt verboten. Mit dem Sturz der parteifeindlichen Clique von Wang, Dschang, Djiang und Yao zeigt jetzt die hauptstädtische Bühne eine herrliche Pracht, ist sie von hellem Lenzlicht erfüllt."

Djiang-Tjing

Wir wollen diesen Behauptungen eine Rede gegenüberstellen, die Djiang Tjing, Mao Tsetungs Frau, im Juli 1964 anläßlich des Festivals der Peking-Oper gehalten hat:

„Das Theater muß eine Stätte der Erziehung des Volkes sein. Aber heute werden nur Stücke über Kaiser und Könige, Generäle und Kanzler, Weise und Schönheiten auf die Bühne gebracht, also nur feudalistischer und bürgerlicher Ramsch. Unter solchen Umständen wird unsere Wirtschaftsbasis nicht verteidigt, sondern unterminiert. . . .
Wir essen das von den Bauern produzierte Getreide, tragen von den Arbeitern erzeugte Kleidung und wohnen in Häusern, die ebenfalls von den Arbeitern gebaut wurden, und die Volksbefreiungsarmee steht an der Front der Landesverteidigung für uns Wache. Sie alle werden jedoch nicht dargestellt. Darf ich fragen: auf welchem Klassenstandpunkt steht ihr Künstler und wo bleibt das künstlerische ‚Gewissen', von dem ihr alle sehr oft redet? . . .
Wir befürworten Opern mit revolutionären zeitgenössischen Themen, in denen das wirkliche Leben der letzten 15 Jahre nach der Gründung der Volksrepublik China dargestellt wird.

Auf unseren Opernbühnen müssen revolutionäre Helden unserer Zeit gezeichnet werden. Das ist unsere Hauptaufgabe. Das bedeutet aber nicht, daß wir Theaterstücke mit historischen Themen nicht brauchen. Auf diesem Festival nehmen die Opern mit revolutionären historischen Themen einen nicht geringen Prozentsatz ein. Opern mit historischen Themen, in denen das Leben und der Kampf des Volkes vor der Gründung unserer Partei behandelt werden, sind unzweifelhaft notwendig. Darüber hinaus ist es notwendig, vorbildliche Stücke zu schaffen, Stücke mit historischen Themen, die wirklich vom Standpunkt des historischen Materialismus aus und in dem Geist, daß das Klassische in den Dienst der Gegenwart gestellt werden muß, geschrieben werden. Selbstverständlich dürfen wir Stücke mit historischen Themen nur unter der Voraussetzung bringen, daß die Hauptaufgabe (die Darstellung des gegenwärtigen Lebens und die Schaffung von Arbeiter-, Bauern- und Soldatengestalten) erfüllt wird. Auch die traditionellen Opern sind nicht alle zu verwerfen. Außer solchen, die von Geistern und Dämonen handeln und in denen Kapitulantentum und Abtrünnigkeit verherrlicht werden, können gute traditionelle Opern ohne weiteres aufgeführt werden. . . .

Bei der Auswahl der Theaterstücke, die umgearbeitet werden sollen, muß man gewissenhaft vorgehen. Erstens muß man in Betracht ziehen, ob die politische Tendenz des betreffenden Stückes richtig ist oder nicht. Zweitens muß man erwägen, ob die Bedingungen des Theaterensembles dem betreffenden Stück entsprechen oder nicht. Bei der Umarbeitung muß man das Originalwerk eingehend analysieren, die Vorzüge vorbehaltlos anerkennen und die Unzulänglichkeiten beheben."

(„Peking Rundschau" 21/67)

Das ist eine richtige Stellungnahme vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus zur Kunst. Sind nunmehr Literatur und Kunst von solchen grundsätzlichen Erwägungen „befreit"?

Die „Peking Rundschau" 19/77 brachte eine Rede Hua Guo-fengs, in der an mehreren Stellen von „bürgerlichen Repräsentanten in unserer Partei" gesprochen wird, wobei namentlich nur noch

Liu Schao-tschi, Tschen Bo-da und Lin Biao genannt werden. Von Deng Hsiao-ping ist keine Rede mehr, obwohl er zur Fraktion Liu Schao-tschi gehörte und auf Vorschlag von Mao Tsetung abgesetzt wurde. Hua Guo-feng sagte u. a.:

„Die Große Proletarische Kulturrevolution war, allgemein gesagt, ein Kampf des Proletariats und der breiten revolutionären Massen gegen die Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg, die repräsentiert wurden von Liu Schao-tschi, Lin Biao und der Wang-Dschang-Djiang-Yao-‚Viererbande'. Die ‚Viererbande' besteht aus typischen Repräsentanten der antikommunistischen und antisozialistischen Bourgeoisie in unserer Partei, sie waren durch Tausende und aber Tausende Fäden mit Tschiang Kai-schecks Kuomintang verbunden. Die Widersprüche zwischen unserer Partei und der ‚Viererbande' sind, genau wie die zwischen unserer Partei und Liu Schao-tschi und Lin Biao, Widersprüche zwischen uns und dem Feind."

Sollte durch solche Redensarten eine Dunstglocke über Deng Hsiao-ping gezogen werden, um so besser seine Rehabilitierung vorzubereiten? War der Kampf gegen die „Viererbande" nicht nur ein Machtkampf? Sollte er nicht auch der Vorbereitung zur Rehabilitierung Deng Hsiao-pings dienen? Wir müssen es annehmen, denn in dem nachfolgenden Auszug aus dem Kommuniqué der 3. Plenartagung des ZK der KP Chinas wird darauf hingewiesen, daß auf einer Arbeitssitzung des ZK im März 1977 bereits der Vorschlag vom Politbüro gemacht wurde, Deng Hsiao-ping auf dem 3. Plenum zu rehabilitieren. Wie unsicher mußte sich die Führung der Partei fühlen, daß sie diese Tatsache bis dato verschwiegen hatte, obwohl die ausländische bürgerliche Presse entsprechende Hinweise verbreitete. Statt dessen wurde im April '77 eine verstärkte Kampagne gegen die „Viererbande" eingeleitet:

„Mit Hilfe ihres usurpierten Machtbereichs saßen sie dem Volk im Nacken, raubten den Arbeitern und Bauern die Früchte ihrer Arbeit, zeigten nicht das geringste Interesse am Leben des Volkes, unterminierten die sozialistische Revolution und den

sozialistischen Aufbau und verübten alle erdenklichen Übeltaten. Sie waren eine Rotte von Blutsaugern, gieriger als Kapitalisten und eine nationale Plage. Sie waren so machthungrig und von solch zügellosem Ehrgeiz gepackt, daß sie die allseitige Führung der Partei und des Proletariats mit einem Schlag an sich reißen wollten. . . .

Die parteifeindliche Clique um Wang, Dschang, Djiang und Yao sah in all jenen revolutionären Kadern, die an der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao festhalten, nur Hindernisse auf dem Weg zur Machtergreifung und Restauration des Kapitalismus. Sie wollte diese Kader restlos stürzen und ihre eingeschworenen Anhänger und Günstlinge an deren Stelle setzen. . . .

Die Willkür der Vier verletzte alle Kriterien des innerparteilichen Kampfes sowie die gute Tradition der Partei. Sie übten dadurch einen sehr schädlichen Einfluß auf die Parteimitglieder und die Volksmassen aus."

(„Peking Rundschau" 15/77)

In dem Kommuniqué der 3. Plenartagung der KP Chinas wird eingangs darauf hingewiesen, daß Deng Hsiao-ping auf der Tagung erschienen war und wichtige Reden gehalten habe. Seine Rehabilitierung wird mit folgenden Worten bekanntgegeben:

„Die Plenartagung nahm einhellig den ‚Beschluß über die Wiedereinsetzung des Genossen Deng Hsiao-ping in seine Funktionen' an. Nach gründlicher Diskussion unterstützte die Plenartagung vorbehaltlos den vom Vorsitzenden Hua Guo-feng auf einer zentralen Arbeitskonferenz vom März 1977 im Namen des Politbüros des Zentralkomitees gemachten Vorschlag, auf der 3. Plenartagung des X. Zentralkomitees offiziell den Beschluß zu fassen, Genossen Deng Hsiao-ping seine Arbeit wiederaufnehmen zu lassen. Die zwei Briefe des Genossen Deng Hsiao-ping an Vorsitzenden Hua, Stellvertretenden Vorsitzenden Yä und das Zentralkomitee der Partei, die vom ZK am 3. Mai 1977 in Umlauf gebracht wurden, fanden bei den Genossen der ganzen Partei Zustimmung. Die Plenartagung beschloß einstimmig, Genossen Deng Hsiao-ping in seine Funktionen als Mitglied des Zen-

Deng Hsiao-ping

tralkomitees der KP Chinas, Mitglied des Politbüros und des Ständigen Ausschusses des Politbüros des Zentralkomitees, Stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralkomitees der KP Chinas, Stellvertretenden Vorsitzenden der Militärkommission beim Zentralkomitee der KP Chinas, stellvertretenden Ministerpräsidenten des Staatsrates und Generalstabschef der Chinesischen Volksbefreiungsarmee wiedereinzusetzen."

(„Peking Rundschau" 31/77)

Es folgen in dem Kommuniqué die sattsam bekannten, nicht bewiesenen Anschuldigungen gegen die „Viererbande", denen noch ein neues „Verbrechen" hinzugefügt wird:

„Mit ihren wütenden Angriffen, Verleumdungen und falschen Anschuldigungen gegen Genossen Deng Hsiao-ping gingen sie entgegen den Anweisungen des Vorsitzenden Mao eigene Wege."

Hua Guo-feng hat wohl sein Gedächtnis verloren, sonst hätte er sich erinnern müssen, was er am 26. 5. 76 anläßlich des Begrüs-

sungsbanketts zum Empfang des pakistanischen Ministerpräsidenten Bhutto in seiner Rede erkärte:

> „Der gegenwärtige, von unserem großen Führer Vorsitzenden Mao persönlich eingeleitete und geführte Kampf zur Kritik an Deng Hsiao-pings konterrevolutionärer revisionistischer Linie und zur Abwehr des auf die Revision gefällter richtiger Urteile abzielenden Windes von rechts hat bereits große Siege errungen und die Situation ist ausgezeichnet. Es steht fest, daß durch diesen Kampf die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao tiefe Wurzeln im Herzen des Volkes schlägt, die sozialistische Revolution und der Aufbau des Sozialismus in China sich noch schwungvoller entwickeln und die vom Vorsitzenden Mao für uns ausgearbeitete Linie und Politik für auswärtige Angelegenheiten noch besser durchgeführt werden wird. Wir sind entschlossen, weiterhin Bemühungen zu unternehmen, um diesen großen Kampf zu Ende zu führen."
> („Peking Rundschau" 23/76)

Die Verurteilung und Entmachtung Deng Hsiao-pings ist auf Vorschlag Mao Tsetungs und durch einstimmigen Beschluß des Politbüros des ZK der KP Chinas erfolgt — das kann niemand wegleugnen. Sie erfolgte, weil Deng Hsiao-ping eine rechtsopportunistische, eine revisionistische Linie vertrat. Rehabilitierung bedeutet Anerkennung dieser Linie, bedeutet eine Kursänderung, d.h. Segeln im Wind von rechts.

Welche Auswirkungen ergeben sich daraus? Werden die Führer in Partei und Staat zu modernen Revisionisten? Droht eine Restauration des Kapitalismus in China? Ist zur Verhinderung eine neue Proletarische Kulturrevolution notwendig?